163.

Freitag den 15. Juli 1864.

163.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Gutsverwalter Daniel Hering zu Prädikow im Kreise Ober-Barnim den Königlichen Kronenorden vierter Klasse, sowie dem ersten Lehrer an der katholischen Schule zu Sprottau und Chor-Rektor Franz Lange, dem Lehrer Peter Joseph Ganz zu Küdinghoven im Kreise Bonn und dem Förster Arndt zu Poppelau im Kreise Oppeln das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kreisgerichts-Direktor Cleinow zu Posen zum Kommissarius und Justitiarius bei dem dortigen Bank-Comptoir zu ernennen.

Der Gerichts-Aktuar Ludwig Friedrich Emil Kirchner ist bei der Generalkasse des Ministeriums der geistlichen 2c. Angelegenheiten als Buchhalter angestellt worden.

Der Thierarzt erster Klasse Chr. Frdr. Lehmann ist zum Kreis-Thierarzt des Kreises Prüm im Regierungsbezirk Trier ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, 14. Juli, Abends. Die heutige „Generalkorrespondenz aus Oestreich" erklärt die aus Turin gemeldete Nachricht, es hätten sich in Venetien und namentlich in der Provinz Verona Räuberbanden gezeigt, für eine Erfindung.

Frankfurt a. M., 14. Juli, Abends. In der heutigen Sitzung des Bundestages trugen Oestreich und Preußen darauf an, eine Aufforderung analog der an Oldenburg erlassenen, an den Erbprinzen von Augustenburg zu richten, daß er seine Ansprüche auf die Erbfolge begründen möge. Die Abstimmung wurde bis zur nächsten Sitzung ausgesetzt.

Konstantinopel, 9. Juli. Fürst Cousa hat 25 Jünglinge hierher geschickt, welche in die Leibgarde des Sultans eintreten sollen.

Athen, 9. Juli. In den Provinzen haben mehrfache Kundgebungen gegen die bestehende konstitutionelle Verfassung stattgefunden.

Das Räuberwesen hat beinahe ganz aufgehört.

Am 5. d. war der König von seiner Reise nach den jonischen Inseln nach Athen zurückgekehrt.

Der Waffenstillstand.

Die Nachricht, daß Dänemark den Waffenstillstand angetragen habe, ist heute officiell bestätigt, auch wird anderer Seits mit ziemlicher Bestimmtheit versichert, daß die Großmächte auf keiner anderen Grundlage, als der einer vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark in Friedensverhandlungen eingehen und über einen Waffenstillstand selbst nur dann verhandeln werden, wenn er zugleich die Brücke zum Frieden bietet, also auf Bedingungen hin angeboten wird, die den Frieden in sichere Aussicht stellen. Ueber das Programm des neuen dänischen Ministeriums ist dagegen noch nichts Zuverlässiges bekannt; was die Presse darüber bringt, besteht größtentheils in Vermuthungen, die sich auf die Antecedentien der Herren v. Moltke und Bluhme stützen. Nach einer Version soll das neue Ministerium die Schley-Linie angeboten haben, nach der andern die Personal-Union. Das Letztere ist wahrscheinlicher, in Betracht, daß die Gesammtstaatspartei für's Erste wohl Versuche machen dürfte, ihr Programm aufrecht zu erhalten. Daß die Anerbietungen, wenigstens so weit sie vom Prinzen Johann von Glücksburg gestellt worden, von sehr geringem Werthe gewesen, möchte schon daraus hervorgehen, daß der Prinz in Karlsbad weder vom Könige empfangen worden ist, noch mit Herrn v. Bismarck eine Zusammenkunft gehabt hat, was mehrfach behauptet wurde. Auch soll derselbe überhaupt gar nicht in Karlsbad gewesen sein. Alles, was über seinen dortigen Aufenthalt erzählt worden, ist Mythe. Am nächsten der Wahrheit scheint noch die Version eines englischen Blattes darüber zu stehen, welches anführt, Herr v. Bismarck habe durch Vermittlung des Tuilerienkabinets dem Kopenhagener Hofe andeuten lassen, daß Preußen bereit sei, Dänemark den Frieden unter acceptablen Bedingungen zu bewilligen, wenn es sich anheischig mache, mit Preußen direkt und von der Einmischung Englands unabhängig zu unterhandeln. Dagegen werde es Herr v. Bismarck ganz zweckmäßig finden, daß Dänemark dabei an die guten Dienste des Kaisers Napoleon appellire, der in den Unterhandlungen die Rolle des unparteiischen Zeugen spielen könne. In Folge dieser Andeutung habe der König Christian seinen Bruder nach Berlin geschickt, wo er sich mit Hrn. v. Thiele besprochen habe. Letzterer habe das Erforderliche nach Karlsbad berichtet und im Namen des Prinzen angefragt, welches das Ultimatum Preußens sei. „Wenn dieses Ultimatum annehmbar erscheint, so wird der Prinz Johann sich zum Könige von Preußen begeben und in officieller Weise die Eröffnung der Unterhandlungen verlangen. Von Karlsbad wird er alsdann nach Vichy reisen, um die guten Dienste des Kaisers zu erbitten." Die definitiven Unterhandlungen sollen überdem in Paris stattfinden.

Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß die Nachricht, Herr v. Bismarck habe in Karlsbad den Rücktritt des Ministers Monrad und die Berufung eines konservativen Ministeriums gefordert, auf Erfindung beruht. Der Ministerwechsel entsprang ohne Zweifel aus den eigenen Eingebungen Christians IX., der durch seinen Haß gegen den Augustenburger getrieben, zu jedem anderen Zugeständnisse sich verstehen wird, wenn er nur dem Prätendenten sein Erbe zu entziehen vermag, und hierfür werden die Herren v. Moltke und Bluhme wohl alle Hebel ansetzen, denn Beide haben gewichtigen Antheil an dem Zustandekommen des Londoner Traktats von 1852; Geheimrath Bluhme wird sogar als der Vater des letzteren bezeichnet, er hat vom September 1851 bis Januar 1852 diejenigen Verhandlungen zwischen Dänemark und den deutschen Mächten geleitet, die mit der Räumung Holsteins endeten. „Dagbladet" sagt über diesen Mann als Konseilpräsidenten, und über die Ersetzung des Grafen Moltke durch ihn, es sei dies eine Modifikation, welche an dem politischen Gesammtcharakter des Ministeriums nichts ändere, die aber dennoch ihre große praktische Bedeutung habe. Graf Moltke würde nicht im Stande gewesen sein, eine Regierung zu leiten, und noch weit weniger würde er es verstanden haben, dieselbe den parlamentarischen Versammlungen gegenüber zu vertreten. In dieser Hinsicht werde Bluhme tauglicher sein, da er sowohl parlamentarische Uebung als auch entsprechendes Talent besitze; obgleich er jetzt, wie mehrere seiner Kollegen ein Greis sei, werde er dennoch seinen Beruf ausfüllen können. Aber Bluhme sei zugleich ein sehr gefährlicher Mann; er sei es, der in den Jahren 1851 und 1852 die Vereinbarungen mit Deutschland geleitet, aus denen sich das ganze nachherige Unglück entwickelt habe, und es stehe zu befürchten, daß er als Minister des Aeußeren abermals das Land in ein Netz von unklaren Verpflichtungen hineintreiben werde, welches die Feinde in dem geeigneten Augenblicke zusammenziehen können. Bluhme habe erklärt, daß der Schleswig-Holsteinismus durch jene Vereinbarungen auf ewig beseitigt werden würde; man habe aber jetzt Gelegenheit gehabt, den Werth jener Erklärung zu erproben. Außerdem war es Bluhme, welcher noch im November 1863 sich der ebenso unwahren als unverantwortlichen Behauptung schuldig machte, daß die Gesammtstaatsordnung in der Monarchie die Bedingung und Voraussetzung des Londoner Traktats sei. Dies sind keine günstigen Antecedentien für den Mann, welcher jetzt die Verhandlungen mit dem Auslande leiten soll, in denen es sich um das Sein oder Nichtsein Dänemarks handeln wird.

Graf Moltke gilt für den Protogé der russischen Regierung, und soll schon vor einiger Zeit als dänischer Friedensminister in Aussicht genommen sein. Von den anderen Kabinetsmitgliedern gehörte der Finanzminister David in dem früheren Reichsrath zu den ausgeprägtesten Vertretern des Gesammtstaates. Der Kammerherr Johannsen für Schleswig in partibus war seit dem Jahre 1851 dienstbeflissener Handlanger der dänischen Propaganda im Schleswigschen, gleichwie sein Kollege v. Heltzer, der komischer Weise noch vor einer Woche Amtmann in Apenrade unter einer von deutschen Mächten eingesetzten Regierung war. Die Ernennung des Herrn v. Tillisch ohne Portefeuille hat wie die des Herrn v. Moltke anfangs in Kopenhagen selbst überrascht, das Räthsel löst sich aber inzwischen, indem versichert wird, daß beide zu politischen Zwecken ins Ausland reisen, namentlich in Berlin und Wien erscheinen sollen, um über Waffenstillstand und Frieden zu unterhandeln. Es wird nun dahin stehen, ob das Ministerium bei seinem früheren Programm beharrt oder nicht. Bleibt es demselben getreu, so würde es selbstverständlich nur einen Uebergang bezeichnen; es ist aber auch möglich, daß es sein Programm dem Frieden opfert; in diesem Falle wäre es aber thöricht, denselben auf weiten Umwegen zu suchen, und mit der Personalunion oder der Schleylinie zu beginnen, Dingen, welche in Deutschland durchaus zu den überwundenen Standpunkten gehören.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 15. Juli. [Ein neues Ausgleichungsmittel; die Organisation der Artillerie.] Die nothgedrungen für den jetzigen Feldzug verfügte Feldstärke der Bataillone zu nur 800 Mann soll sich nach allen Beziehungen so vortheilhaft erwiesen haben, daß möglicherweise dieser Etatsansatz für die Feldstärke statt des früheren von 1002 Mann dauernd werden dürfte. In der That sind die Ansichten der Militärs von Fach über diesen Punkt schon immer auseinandergegangen und ward bekanntlich bereits in den ersten Anfängen unserer Militärfrage von dem damaligen Kriegsminister v. Bonin vorgeschlagen, überhaupt die Feldstärke der Bataillone auf 800 Mann herabzusetzen und durch den hierdurch bewirkten Ausfall die Kosten der neuen Organisation zu decken. Möglich, daß dieser gut gemeinte Vorschlag jetzt nachträglich noch als ein Ausgleichungsmittel zwischen der Regierung und der Kammer benützt werden soll. Die Annahme jenes Stärkeansatzes würde nämlich die Wahl lassen, entweder die beiden jüngsten Jahrgänge der Landwehr, oder doch einen davon, welche die neue Organisation zur Kriegsreserve geschlagen hat, wieder an jene zu überweisen, oder bei Festhaltung von vier Reserve-Jahrgängen den Friedensstand der Truppen entsprechend zu verringern. Beides allerdings erst von 1866 ab, bis wann die durch die erwähnte Organisation angestrebte Ausgleichung zwischen den Landwehr- und Reserve-Mannschaften erst bewirkt sein würde. Soviel wird wenigstens allgemein als sicher angenommen, daß für die nächste Session Seitens der Regierung der Kammer gewisse Ausgleichungspunkte zur endlichen Erledigung unserer Budget- und Militärfrage geboten werden sollen, wobei jedoch schon jetzt hinzugefügt wird, daß ein Eingehen auf die zweijährige Dienstzeit jedenfalls ausgeschlossen sei, wie zugleich, daß dies ein letzter Versuch des Entgegenkommens von Seiten der Regierung sein würde. Beiläufig müßte ein solcher Versuch schon um deßwillen wahrscheinlich erscheinen, als mittlerweile von der Regierung auch die neue Organisation der Artillerie thatsächlich ausgeführt und dadurch die Differenz zwischen ihr und der Landesvertretung noch erweitert worden ist. Was diese neue Organisation angeht, so verhält sie sich beiläufig fast genau so, wie früher schon von den öffentlichen Blättern berichtet worden ist. Die Trennung der technischen von der eigentlich aktiven Artillerie bildet die Grundlage derselben und finden sich danach auch sämmtliche Befehlsverhältnisse geordnet, sonst aber bestehen die gegenwärtigen 9 Artillerie-Brigaden in 4 Artillerie-Inspektionen und jede zu einem Feld- und einem Festungs-Artillerie-Regiment fort. Der Bestand der Feld-Artillerie bleibt unter der neuen Benennung als Regiment, wie schon jetzt per Brigade in 3 Fuß-Abtheilungen à 4 Batterien und 1 reitende Abtheilung à 3 Batterien, bestehen); jedes Festungs-Artillerie-Regiment soll dagegen aus 2 Abtheilungen à 4 Kompagnien bestehen, wodurch gegen bisher ein Zuwachs von 18 Festungs-Artillerie-Kompagnien sich ergeben würde. In Hinsicht der neuen Bewaffnung der Artillerie verlautet überdies noch, daß dieselbe bei der Fuß-Artillerie zu gleichen Theilen nur aus dem neuen kurzen 12-Pfünder und den 4- und 6-pfündigen gezogenen Geschützen bestehen soll, wogegen die erste Geschützgattung die ausschließliche Bewaffnung der reitenden Artillerie zu bilden bestimmt ist und die von dieser theilweise noch geführten glatten 6-Pfünder, wie die alten langen 12Pfünder und Haubitzen fernerhin ganz in Wegfall kommen.

— Ihre Maj. die Königin ertheilte gestern dem württembergischen General v. Bauer, welcher den Auftrag hatte, den Regierungswechsel zu notificiren und sich Sr. Maj. dem Könige in Karlsbad vorgestellt hatte, Audienz.

— Die „N. Pr. Z." meldet: „Gestern ist hier die officielle Nachricht eingegangen, daß von Kopenhagen Kouriere nach Berlin und Wien mit Waffenstillstands- und Friedens-Anerbietungen abgegangen sind." Nach der „Prov. Korr." will das neue dänische Ministerium zunächst einen Waffenstillstand auf längere Zeit erbitten, um dann Friedensverhandlungen auf Grund derjenigen Vorschläge anzuknüpfen, welche von den deutschen Mächten ursprünglich in London gemacht, von Dänemark aber zurückgewiesen wurden. Man darf annehmen, heißt es weiter, daß die deutschen Mächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik auf jede Weise entgegenkommen werden. Auf Grund jener früheren Vorschläge aber wird Dänemark jetzt, nach den neuen Kämpfen und neuen Opfern, sicherlich weder den Frieden noch den Waffenstillstand erhalten. Ohne die Loslösung und Selbstständigkeit von ganz Schleswig-Holstein kann Dänemark jetzt keinen Frieden mehr haben, und was den Waffenstillstand betrifft, so dürften jetzt wohl die deutschen Mächte die Forderung stellen, welche Dänemark in London stellte, daß nämlich von Waffenstillstand nur die Rede sei, wenn vorher annehmbare Friedensgrundlagen dargeboten sind.

— Aus Stettin schreibt man der „Korr. Stern", daß dem Parlamentär, welcher die Meldung brachte, Dänemark habe um Waffenstillstand nachgesucht, geantwortet worden ist, die Seestation Swinemünde sei nicht der Ort, wo solche Meldungen zu machen, entgegenzunehmen oder gar zu berücksichtigen seien

— Die „N. A. Z." schließt ihren heutigen Artikel über unsere Handelsbeziehungen zu Oestreich mit folgenden Sätzen: „Es ist selbstverständlich, daß zwei Mächte, welche in politischen Einzelfragen Hand in Hand gehen, auch bestrebt sein werden, in den Handels- und Zollangelegenheiten eine den realen Verhältnissen entsprechende Verbindung herzustellen. Wo aber das Wesen von Staaten, wie Oestreich und Preußen, nicht darnach angethan ist, die Verschmelzung beider zu einem Handelsreiche zu gestatten, da kann auch politische Freundschaft nicht zu einem gegen die Natur der Staaten gerichteten Schritte führen. Uebrigens ist es der östreichischen Presse hinlänglich bekannt, daß Preußen stets bereit ist, Oestreich jedes den vorhandenen Zuständen, so wie den Interessen des Handels und der Industrie entsprechende und nach den neuen Zollvereinsverträgen zulässige Zugeständniß zu machen."

— Höchst interessant und durchaus nicht unwahrscheinlich ist die Notiz der Wiener „Presse", der Fälscher der Morning-Post-Depeschen sei eine Persönlichkeit, die unter der neuen Aera zum hiesigen auswärtigen Ministerium in naher Beziehung stand und vornehmlich zu geheimen Missionen in verschiedenen Hauptstädten verwandt wurde. Die neue Aera übernahm die Manteuffelsche Erbschaft, ohne Spreu und Weizen zu sondern. Es sollten wohl moralische Eroberungen gemacht, aber mit der Vergangenheit nicht gebrochen werden. Dieser Widerspruch hat zu üblen Konflikten geführt, die ganze neue Aera ist daran zu Grunde gegangen. Schwer begreiflich war es besonders, daß das Ministerium Auerswald-Schleinitz-Schwerin sogar solche Persönlichkeiten weiter verwandte, die für das Manteuffelsche Regime geschrieben, für Herrn von Manteuffel Reisen gemacht und sonstige Geschäfte übernommen hatten. So geschah es denn auch, daß ein Herr v. . . . . ganz gemüthlich anfangen konnte, mit zwei Kälbern zu pflügen. Die neue Aera schenkte ihm Vertrauen und ließ ihn Manches wissen. Er verwendete das als Liberaler und als Feudaler. Hier war er freisinnig und dort reaktionär; hier spielte er den Vertheidiger, und anderswo den Ankläger der liberalen Minister. Endlich kam seine Doppelnatur an den Tag und er wurde entlassen. Einige Zeit darauf trat er in die patriotische Vereinigung, wo er noch jetzt thätig ist. Jetzt agitirt er für den Minister v. Bismarck, nachdem der gesinnungstüchtige Mann mit sämmtlichen Ministerien seit 1848 durch Dick und Dünn gegangen. Es wundert uns nicht im Geringsten, daß noch heute Individuen aus jener Periode vor 1858 zu finden sind, denen es bloß auf gute Bezahlung ankommt, und die für vollkommen gleichgültig erachten, ob sie preußische Thaler oder englische Sovereigns erhalten. Sie sind, weil ohne jede politische Gesinnung, immer und überall gesinnungstüchtig, weil Niemandem treu, gegen Jeden servil. Heute schreien sie Hosiannah und morgen: Kreuzigt ihn. Wir werden wohl nächstens schon in der Lage sein, über den Depeschenfälscher Näheres mittheilen zu können.

— Den verschiedenen Telegraphen-Aemtern ist die Weisung zu Theil geworden, Depeschen, die sich auf Schiffsbewegungen und dergleichen beziehen, ohne Weiteres zurückzuweisen. Auch angenommene und demgemäß am Orte der Bestimmung eingetroffene telegraphische Depeschen werden, sobald sie Kriegs- oder Schiffsnachrichten betreffen, nicht ausgegeben, was natürlich eine Folge jener Maßregel ist.

— Unter den bei der Eroberung Alsens gefallenen Militärs befanden sich auch 71 Schweden, großentheils Adlige, die theils bei der Artillerie, theils bei der Kavallerie Dienste genommen hatten. Das Namensverzeichniß derselben ist, wie den Berliner Blättern mitgetheilt wird, dem auswärtigen Amte zugegangen.

— Der hiesige Verein zur Verpflegung der durchpassirenden verwundeten Waffengenossen hat bis zum 9. Juli 11,179 Thlr. eingenommen und 9085 Thlr. ausgegeben.

— Die in erster Instanz hier mit ihrer Entschädigungsklage gegen den Fiskus wegen der Stellvertretungskosten abgewiesenen Abgeordneten aus richterlichen Kreisen haben die Appellation eingelegt.

— Vor Kurzem erschien in Elbing eine Broschüre: „Beiträge zum Verständniß der **Mennonitenfrage** von einem Liberalen", die von der Polizeibehörde im Einverständnisse der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt, von dem Kreisgerichte zu Elbing aber wieder freigegeben wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob hierüber Beschwerde; das Appellationsgericht zu Marienwerder hat indessen die Aufhebung der Beschlagnahme bestätigt. Der Verbreitung dieser Druckschrift, die in eingehender Weise mit Benutzung urkundlicher Nachrichten im Anschlusse an ältere und neuere gesetzliche Bestimmungen die Verhältnisse der Mennoniten in Ost- und Westpreußen und ihre Stellung zur Verfassung beleuchtet, steht nunmehr nichts weiter entgegen. Ihre Tendenz ist: nachzuweisen, daß die Privilegien ebensowohl als die bisherigen Beschränkungen der Mennoniten schon durch die Verfassungsurkunde aufgehoben seien, die Mennoniten daher der allgemeinen Wehrpflicht, wie die übrigen Staatsbürger unterliegen, andererseits aber auch der Erwerb von Grundstücken ihnen unbedingt gestattet, und ihre Verpflichtung zur Fortentrichtung der bisher an die Kadettenanstalt zu Kulm jährlich gezahlten 6000 Thlr. aufzuheben sei.

— **Lassalle** hatte von den seinen letzten Proceß behandelnden Artikeln aus Nr. 176, 177 und 178 der „Düsseldorfer Zeitung" einen Separatabdruck in Broschürenformat veranstalten lassen. Am 11. dieses Monats wurde in Düsseldorf fast die gesammte Auflage dieser Flugschrift, ungefähr 1700 Exemplare, bei dem Buchdruckereibesitzer Stahl und bei dem Buchbinder polizeilich mit Beschlag belegt.

— Die Idee des Submarine-Ingenieurs W. **Bauer**, durch ein unterseeisches Schiff gegen die dänische Flotte zu operiren, hat bereits in der Kaufmannschaft zu Breslau Sympathien gefunden. Auch hier werden, wie die „Voss. Z." schreibt, dem Vernehmen nach Personen zusammentreten, welche sich bestreben wollen, die Mittel für den Bau eines solchen Schiffes durch den Herrn Bauer zusammenzubringen. Es ist hierzu nach Bauer's Angaben die Summe von höchstens 100,000 Thlr. erforderlich. Es sollte nicht schwer sein, dieselben zusammenzubringen, und man hofft, daß die Hafenstädte sich besonders dabei betheiligen werden, wie es gewiß die Kaufmannschaft im ganzen Lande auch nicht unterlassen wird, das Unternehmen mit ihren reichen Mitteln zu fördern.

— Unterm 13. Mai wird aus **Tientsin** gemeldet, daß die preußischen Prisen mit Ausnahme des Schooners „Falk" abgegangen waren.

— Einem längeren Artikel der „Neuen Frankf. Ztg." unter der Ueberschrift: „**Die englische Parlamentsdebatte und eine Palmerston-russische Intrigue**" entnehmen wir den nachstehenden interessanten Schluß:

Ueber die dänisch-schleswig-holsteinischen Angelegenheiten von 1850—53 ist erst unlängst ein Blaubuch veröffentlicht worden, in welchem man einiges Merkwürdige über die oldenburgischen Ansprüche lesen kann. Es giebt eine politische Sekte in England, die sogenannten Urquhartisten, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht haben, Palmerston als Werkzeug Rußlands darzustellen, bei allen russischen Intriguen seine Mitschuld zu erweisen, ihn der Lüge, Schriftfälschung und anderer Verbrechen zu überführen, die Schuld des Hochverraths auf ihn zu wälzen und ihn „reif für den Block" zu erklären. Diese Sekte muß gegenwärtig wieder recht zufrieden mit sich selbst sein. Das neue Blaubuch enthält nämlich den sonnenklaren Beweis, daß Palmerston im Jahre 1850 aufs Eifrigste für die Ernennung des damaligen Kronprinzen, jetzigen Großherzogs von Oldenburg, zum Nachfolger auf dem dänisch-schleswig-holsteinschen Thron warb! Als Urquhart, damals noch Unterhausmitglied, im März 1851 die Frage an Palmerston stellte, was die Regierung in der Sache der dänischen Erbfolge gethan habe, erwiederte Palmerston mit gewohnter Frechheit: sie habe sich „absichtlich und systematisch jeder Theilnahme an den Unterhandlungen enthalten." Und jetzt liegt ein eigener Brief Palmerstons an Sir H. Wynn vom 19. Februar 1850 vor, worin der Gesandte geradezu aufgefordert wird, den dänischen Minister zu fragen: „ob irgendwelcher Einwand vom König von Dänemark erhoben werden würde, daß der Sohn des Herzogs (duke) von Oldenburg zum Nachfolger in der dänischen Krone ernannt werde." Der Palmerston'sche Brief sagt dann wörtlich weiter: „Viele Umstände lassen die Wahl dieses Prinzen als sehr wünschenswerth erscheinen. Er würde, das versteht sich, auch in Holstein und natürlich auch in Schleswig succediren, und die eigenen Besitzungen des Hauses Oldenburg würden es ihm möglich machen, Arrangements zu treffen, welche eventuelle Kompensation für andere Regierungen (parties) die etwa von einem solchen Arrangement desappointirt waren, abgeben könnten."

Hier haben wir die Theorie des „Anfallens", die vor Kurzem bei Vorbringung der sogenannten Oldenburgischen Ansprüche aufgestellt wurde, schon recht schön entwickelt. Aber es kommt noch besser. „Die kaiserlich russische Familie" — schreibt Palmerston weiter — „hätte bekanntlich Ansprüche auf gewisse Theile Holsteins im Falle des Erlöschens der männlichen Linie in Dänemark und man nimmt an (it is understood), daß der Kaiser von Rußland geneigt wäre, seinen Ansprüchen zu Gunsten des Prinzen von Oldenburg zu entsagen, wenn dieser Fürst in der Krone von Dänemark nachfolgen würde, während der Kaiser wohl nicht ebenso geneigt wäre, dies in einem anderen Falle zu thun." Dieser Palmerston'sche Brief von 1850 ist ein neuer schlagender Beweis, von wie langer Hand her die russischen Pläne gewöhnlich angelegt sind, und daß Mc. Neill am Ende mit der Behauptung nicht so Unrecht hatte: „die englischen Minister seien die Werkzeuge, mit denen Rußland arbeite".

Bonn, 12. Juli. Mit nicht geringer Verwunderung wird ein großer Theil des Publikums aus den Berichten über das Seegefecht bei Hiddensee, zwischen den dänischen Schiffen Tordenskjold und Hekla einerseits und fünf preußischen Kanonenbooten andererseits, vernommen haben, daß schon nach kurzem Feuer die Hälfte der preußischen Geschütze (5 Stück 24-Pfünder) außer Gefecht gesetzt worden waren, und zwar nicht etwa durch feindliche Geschosse, sondern durch ihre eigene Bedienung. Es hatten sich nämlich bei ihnen sogenannte „Klemmer" eingestellt, d. h. die Verschlußtheile hatten sich im Rohre festgeklemmt und konnten nicht mehr bewegt, die Geschütze folglich auch nicht mehr bedient werden; die Schuld an diesen Klemmungen wurde dem zu geringen Spielraume und dem eingedrungenen Pulverschleime gegeben, doch dürften beide vollkommen unschuldig sein. Dieselben Erscheinungen zeigten sich 1860 bei Einführung der gezogenen 6-Pfünder in der Rheinischen Artillerie-Brigade und in noch erheblich höherem Maße 1861 bei dem 24-Pfünder, welcher oft schon nach ein paar Schuß nicht mehr zu bedienen war. Eine nähere Untersuchung zeigte, daß die Verschlußtheile mit einer dünnen, festhaftenden, graphitartigen, schwarzen Haut bedeckt waren, welche aber nicht aus Pulver-Rückstand, sondern aus fein ausgeschiedenem Kohlenstoffe bestand, herrührend von dem zum Einfetten im Uebermaße angewendeten und durch die Hitze zersetzten Oele. Sobald man während des Schießens die Verschlußtheile nicht einölte, sondern eben so wie das Bodenstück des Rohres nur mit nassen Lappen abwusch, zeigten sich keine Klemmer. Diese Erfahrung möge künftig berücksichtigt werden! (Ostf.-Z.)

— Gestern Abend kam der spanische Märtyrer **Matamoros** in unserer Stadt an, der bekanntlich für seinen evangelischen Eifer drei Jahre im Kerker büßte. Durch wiederholte diplomatische Dazwischenkunft befreit, wird er im Auslande theologischen Studien obliegen; er ist 29 Jahr alt. Er reiste heute nach Holland, wo Freunde seiner harren. (Bonn. Z.)

Duisburg, 11. Juli. Die „Elb. Ztg." theilt einen Brief aus Antwerpen an einen hiesigen Einwohner mit, um zu zeigen, wie die deutsche Jugend auf die amerikanische Schlachtbank geführt wird. Derselbe lautet: „Gestern fuhren 500 deutsche Handwerksburschen ab nach Nord-Amerika. Sie hatten sich in Hamburg zum Kriegsdienste anwerben lassen. 150 von ihnen sind schon 3 Wochen hier gewesen, die anderen kamen mit einem späteren Dampfer von Hamburg, und einige Wenige haben sich hier angeschlossen. Als ich die ersten dieser Leute in einem hiesigen Wirthshause sah, konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, ob vielleicht irgend ein deutsches Gefängniß geöffnet worden sein möchte. Doch, nachdem ich meinem Berufe gemäß mit ihnen im Verkehr trat, fand ich Manchen darunter, der nicht alles Gefühl verloren hatte. Ich ermahnte sie, sich mit ihren Eltern und Angehörigen auszusöhnen und ihnen zu schreiben, damit diese wüßten, wohin sie wären. Es wird jetzt noch ein größeres Schiff bereit gemacht zur Aufnahme eines zweiten Transports solcher Angeworbenen."

Insterburg, 12. Juli. Der von den Stadtverordneten zum Beigeordneten hiesiger Stadt erwählte Stadtrath **Bähker** hat nach der „Pr. L. Z." die Bestätigung nicht erhalten. — Die Anklage gegen den hiesigen Abgeordneten **Frentzel** geht, der „Insterb. Ztg." zufolge, auf Majestätsbeleidigung, verübt in einer im hiesigen Schützenhause am 29. März gehaltenen, die schleswig-holsteinsche Sache behandelnden Rede. Termin steht zum 12. September an.

Swinemünde, 13. Juli. Das **dänische Geschwader**, in dessen Begleitung das Parlamentärschiff „Phylla" gestern Abend um 5 Uhr sich unserm Hafen bis auf ca. ½ Meile genähert hatte, um die Depeschen an den Admiral Jachmann dem zu ihrem Empfange hinausgesandten Lootsenkutter zu übergeben, war um 8 Uhr bereits wieder aus Sicht, und der um 8¾ Uhr (vermuthlich um eine Antwort zu überbringen) ausgegangene Lootsenkutter mußte unverrichteter Sache zurückkehren. Heute früh gegen 8½ Uhr kamen die Dänen wieder in Sicht; die „Grille" lief ihnen um 11 Uhr bis auf ca. 4 Meilen entgegen, kehrte aber um 2 Uhr zurück. Anderthalb Stunden später wurde ein unter Parlamentärflagge sich näherndes dänisches Schiff signalisirt, worauf die „Grille" um 4 Uhr abermals in See ging. (Ostf. Z.)

Oestreich.

Pesth, 11. Juli. Kürzlich wurde endlich beim Pesther Militärgericht der **Jambor-Somogy'sche Proceß**, von dem seit 2½ Jahren oft die Rede war, zum Abschluß gebracht. Nachdem innerhalb dieser langen Zeit mehrere der verhafteten Personen freigelassen worden waren, worunter sich auch der hiesige Fabrikbesitzer Johann Vidals befand, war die Zahl derjenigen, die ihrer Aburtheilung entgegenharrten, auf 12 herabgeschmolzen, von welchen 8 wegen des Verbrechens des Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt wurden, während 3 ab instantia und 1 vollkommen freigesprochen wurden. Das oberste Militärgericht in Wien hat zwar das erstrichterliche Urtheil bestätigt, dasselbe jedoch im Gnadenwege bei dreien in eine schwere Kerkerstrafe in der langen Dauer von 20, bei den übrigen von 16, 14 und 12 Jahren umgewandelt. Mit ihrer Aburtheilung erfolgte gleichzeitig ihre Abführung nach Ofen, wo sie so lange verbleiben werden, bis von Wien aus die Festung bestimmt sein wird, in der sie ihre Strafe abzusitzen haben werden. Dieser politische Prozeß hätte an und für sich gar keine Bedeutung, weil die daran Betheiligten ganz obskure Persönlichkeiten waren und die ganze Verschwörungsgeschichte eher ein heimlicher Bubenstreich genannt werden kann, der von einem nach Ungarn gekommenen Mitglied der Ungarischen Emigration angezettelt worden sein soll; allein zur Anklage auf Hochverrath war immerhin ein genügendes Material vorhanden, und daß man nicht glimpflich verfahren werde, stand nach den Ereignissen vom verflossenen März zu erwarten. Das corpus delicti bildeten eine große Anzahl revolutionärer Proklamationen, einige Briefe vom Auslande und fertige ungarische Stabs-Offizieruniformen, die bei einigen der Verhafteten vorgefunden wurden, und dazu kam endlich das umfassende Geständniß der Hauptakteure in dieser kläglichen Verschwörung, die zu dem Ende in Scene gesetzt worden war, um dem bekannten Prätendenten Prinzen Crouy auf den Ungarischen Thron zu verhelfen. Welchen Anhangs sich der angebliche Arpade zu erfreuen hat, beweist wohl am besten die Stellung und geringe Zahl der Betheiligten. Ein sonst ehrbarer und geachteter, aber im vollsten Sinne des Worts verrückter Schneidermeister und ein im übelsten Rufe stehendes Individuum, sollten den Impuls zu einer ganz Ungarn fortreißenden Bewegung geben. Wahrlich, man müßte lachen, wenn die Geschichte nicht so traurig geendet hätte. (D. A. Z.)

Baden. **Karlsruhe**, 13. Juni. Die offizielle „Karlsr. Z." spricht sich gegen den Bundesbeschluß vom 7. d. Mts. aus, durch welchen bekanntlich der **Großherzog von Oldenburg** zur Begründung seiner Erbansprüche aufgefordert wird. Dieser Beschluß sei nicht in Einklang zu bringen mit dem einstimmigen Bundesbeschluß vom 2. Juni, welcher das Recht des Herzogs von Augustenburg als das bestbegründete anerkennt, und dem Bund entgleite auf diese Weise die Gelegenheit, jeder Zögerungspolitik durch die positive Uebung seiner kompetenzmäßigen Befugniß ein Ende zu machen. Da dem Großherzog von Oldenburg kein größeres Recht als jedem Andern sich Anmeldenden zustehe, so sei es dadurch in die Hand jedes entfernten Agnaten und Kognaten des oldenburgischen Hauses gelegt, die Herstellung eines gesetzmäßigen Zustandes in Schleswig-Holstein und die Verwirklichung der allein begründeten Erbrechte zu verzögern. Nach dem Beschluß vom 2. Juni, der eine solche Norm enthalte, könne der Bund nur den Herzog Friedrich anerkennen und einsetzen, und müsse er etwaige andere Prätendenten auf den Weg des Austrägalgerichts verweisen.

Hessen. **Darmstadt**, 12. Juli. In einer Sitzung, die mit einer einstündigen Pause von heute früh 9 Uhr bis heute Abend halb 8 Uhr dauerte, beschloß die Zweite Kammer auf die von dem Gemeinderathe der Stadt Mainz wegen **Niederlassung der Jesuiten** in der Pfarrkirche St. Christoph daselbst eingereichte Beschwerde, nach dem Antrag des Ausschusses bei namentlicher Abstimmung mit 38 gegen 6 Stimmen, „Großherzogliche Regierung zu ersuchen, die in Mainz bestehende Aggregation oder Association von Jesuiten aufzulösen, die Räumung der Pfarrgebäude von St. Christoph durch die genannte Association anzuordnen und denselben die Ausübung kirlicher Funktionen, soweit solche der Aggregation selbst übertragen sind, zu untersagen". (F. P. Z.)

Schleswig-Holstein.

— Ein anderes Telegramm über die Besetzung der Insel Sylt lautet: Wien, Mittwoch, 13. Juli, Abends. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus **Hamburg** vom heutigen Tage haben zwei östreichische und zwei preußische Kanonenboote gestern früh Lister Rhede an der Nordspitze der Insel Sylt besetzt, während die dänischen Kanonenboote südwärts nach den Watten zurückgingen.

Flensburg, 12. Juli. Wie die hiesige „Nordd. Ztg." hört, sind alle diejenigen schleswigschen Beamten, bei denen eine Aufklärung über ihre Stellung zu der Landessache für erforderlich gehalten wird, aufgefordert worden, eine Erklärung abzugeben, die etwa dahin geht, daß sie

---

Pußte und Pußtenleben.

(Aus der „Europa".)

Ungarn gehört unstreitig zu den interessantesten Ländern Europa's, wenn es auch in den letzten Jahren so gewaltige Veränderungen erfahren hat, daß die früheren Urtheile gegenwärtig Vorurtheile geworden sind. Denn das überreich gesegnete Gebiet leidet an übermäßiger Theuerung der Lebensmittel, und in dem angeblich freien Lande liest man fast täglich von grausen Mord- und frechen Raubgeschichten, streitet eine Nation heftig gegen die andere. An großartigen Naturschönheiten und wunderbar schönen Landschaften ist Ungarn sehr reich, da es im Norden von dem gewaltigen Halbbogen der Karpathen umspannt wird, deren Thäler sich meistens nach Süden öffnen. Das Dreieck des südlich von der Donau liegenden Theiles von Ungarn füllen die breiten Bergzüge des Bakonyer mit seinen parkartigen lichten Eichenwaldungen, weinbedeckten Kegelbergen, weizenreichen Ebenen, malerischen Seespiegeln und buschigen Sümpfen, die an Umfang manches deutsche Herzogthum übertreffen. Diese kalkreichen Berge streichen in ihren Verzweigungen durch Kroatien und Slavonien, wo sie Millionen von Borstenvieh Futter liefern, und endigen in dem malerischen Waldgebirge Syrmiens, dessen untere Gelände den feurigen Karlowitzer Süßwein erzeugen. Den Rand dieses Gebirgswaldes, welcher Ungarn umspannt, umsäumen unabsehbare Weinberge, die auch oft in die sandige oder lehmige Ebene hinabsteigen, wie dies um Pesth und Ofen, bei Ketschkemet und Debreczin der Fall ist. Die Karpathen entwickeln in ihren Berg- und Thalformen einen Reichthum von landschaftlichen Bildern, wie man ihn selten wieder finden wird. Schauerlich öde Felsenwildnisse wechseln mit lieblichen Thälern, einsame Waldeinsamkeit mit reizenden Kulturstrichen; von den phantastischen Spitzen der Felsenvorsprünge schauen Burgruinen mit sagen- und geschichtenreichen Erinnerungen nieder auf die kleinen Städchen im flußdurchrauschten Thale und in die Romantik der stillen Dörfer an tannengrüner Gebirgswand lärmt das Klappern und Rauschen einer Fabrik hinein, in sie passen aber auch die hell- und grellfarbigen Trachten der slavischen Bewohner, um den Gegensatz gegen das angrenzende Deutschland noch schroffer hervorzuheben. Aber diese Landschaften mit ihren zauberischen Schönheiten sind selbst dem Eingebornen schwer zugänglich, da es oft an guten Landstraßen, an Posten, Gasthäusern, Sicherheit und jener Bequemlichkeit mangelt, welche das Reisen zur Erholung macht.

Zwischen den beiden Gebirgssystemen breiten sich steppenartige Ebenen aus, von denen die obere, welche von Preßburg bis Gran reicht, etwa 300 Quadratmeilen umfaßt, die untere von Pesth bis zur Grenze Siebenbürgens 1700 Quadratmeilen mißt. Buchtenartig ziehen sich diese Ebenen, welche sich auch weit über das rechte Donauufer ausbreiten, in die Gebirge hinein; sie selbst aber sind ohne Berg und Hügel, ohne Wald — unabsehbare Flächen, auf denen unermeßliche Weideplätze mit Weizen- und Kornfeldern, schilfbewachsene Sümpfe mit großen Strecken feinen Flugsandes wechseln. Hier und da liegt mitten im Felde ein einsames Wirthschaftsgebäude oder ein Schafstall, oder es ragt ein Brunnenschwengel wie ein Ausrufungszeichen von der braunen Erde hinauf in den blaßblauen Horizont der Ferne. Mitunter sieht man auch ein Akaziengebüsch oder eine dünne Reihe von Erlen und Weiden den trägen Lauf eines Sumpfbaches begleiten, oder es taucht das wetterbraune Rohrdach einer Haideschenke auf. Nur von Tagereise zu Tagereise begegnet man einem Dorfe, welches stark bevölkert zu sein pflegt, da manche Dörfer 15—20,000 Einwohner zählen. Soweit das Auge reicht, erblickt es nur dasselbe Einerlei der endlosen, unbelebten Steppe, denselben fahlen Himmel mit seiner ermüdenden Lichtfülle, dieselbe Fläche, nirgends einen Punkt, an welchem das Auge haften könnte. Nur selten sieht man in der Ferne eine Rinder-, Pferde- oder Schafheerde weiden oder sich lustig tummeln, noch seltener eine Heerde scheuer Trappen auf gepflügtem Acker rasten; mitunter zieht ein Adler durch den lichten Horizont, stößt ein Falk einen Schrei aus, tönt von fern herüber mattes Hundegebell oder schleicht ein hochbepackter Frachtwagen kreischend durch den Sand, dann aber befindet man sich wieder in lautloser Einsamkeit der Steppe. Da Holz und Steine fehlen, so giebt es keine Kunststraßen, sondern in der breiten Fläche sucht sich jeder Fuhrmann die Stellen, die ihm die tauglichsten zu sein scheinen, um sich ihrer als Straße zu bedienen. Daher sind die Steppen zu gewissen Jahreszeiten unfahrbar, und jeder Zeit nur für denjenigen fahrbar, der eine gute Lokalkenntniß und besonderen Ortssinn besitzt. Diese unabsehbaren Weide- und Ackerflächen nennt man Pußten. Woher dieses Wort stammt, und was es eigentlich bedeutet, das ist noch eine unentschiedene Streitfrage. Uebersetzbar ist es aber nicht.

Die Pußte ist nicht Steppe, nicht Weide, nicht Haide oder Acker, sondern die Ungarn bezeichnen mit dem Ausdruck Pußte eine vollständige Ackerwirthschaft, einen Grundbesitz mit allem Zubehör, der einsam in der Ebene liegt. Man könnte es annähernd mit Meierei übersetzen, oder mit Landgut. Die Ebene besteht daher aus Pußten, die ihren eignen Namen, oft auch ihre Poststationen haben und an Umfang einem deutschen Fürstenthümchen nichts nachgeben. Jede Stadt besitzt ihre Pußten, und in Landstädten wie Szegedin, Debreczin u. a., obschon sie an 50,000 Einwohner besitzen, bringt ein großer Theil der Handwerker und Krämer den Sommer auf der Pußte zu, um dort Landwirthschaft zu treiben, während er im Winter Handwerker und Städter ist. Daher tragen die Städte Ungarns auch einen dorfartigen Charakter, denn sie haben schnurgerade, breite ungepflasterte Straßen, ebenerdige Häuser mit Schindeldächern; jedes Haus hat eine Einfahrt und steht in ehrerbietiger Entfernung vom Nachbarhause. Die Hauptfenster gehen nach dem Hofe, der ein von Nebengebäuden umschlossenes längliches Viereck bildet. Erst seit der letzten Revolution und dem Bau der Eisenbahnen hat man angefangen, mehrstöckige geschmackvolle Häuser zu bauen, und hat die kaiserliche Regierung die Magistrate veranlaßt, die Straßen zu pflastern, denn im heißen Sommer belästigt der Staub und zur Regenzeit verwandeln sich die Straßen in Moräste mit kleinen Teichen, auf denen Enten und Gänse schwimmen. Man darf diese Vernachlässigung der Straßen aber nicht den Städtern zur Last legen, denn der Mangel an Baumaterial macht die Pflasterung unendlich kostspielig. Man hat daher nur die Hauptstraßen gepflastert, und zwar mit Würfeln aus Eichenholz, welches die Wälder bei Debreczin und die Slavoniens liefern. Selbst in Pesth und Ofen befinden sich noch eine Menge Straßen in primitivem Zustande, oder sind so schlecht gepflastert, daß Wagen, Menschen und Thiere Schaden leiden.

Die ungarische Pußte zeigt manche Aehnlichkeit mit der nordamerikanischen Prärie, mit der südamerikanischen Savanne und mit der afrikanischen Wüste wie mit der südrussischen Steppe. Rasende Schneestürme durchtoben sie zuweilen im Winter, betäubende Staubwirbel jagen

die von den verbündeten Mächten beschlossene vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark als Grundlage des gegenwärtigen staatsrechtlichen Verhältnisses des Landes betrachten. In Folge der Verweigerung dieser Erklärung sind bereits mehrere Beamte, unter anderen die enragirten geistlichen Führer der eiderdänischen Propaganda im Sundewitt ihrer Aemter entlassen und zugleich veranlaßt worden, das Land zu verlassen. Zu letzteren gehören die Pastoren Mörk-Hansen-Feldstedt, Feilberg-Ullerup, Roth-Warnitz und Krog-Meyer-Ulkebüll. — Die „Nordd. Ztg.“ verwahrt sich gegen die Resolution, welche der schleswig-holsteinsche Verein in Kiel gegen dies Blatt gerichtet hat. Sie sei allerdings bestrebt, engherzigem Partikularismus entgegenzuwirken. „Man würde sich vieler und großer Verlegenheiten überhoben sehen, wenn man rechtzeitig einen Weg betreten hätte, mit dem sich die hervorragendsten politischen Männer des Landes einverstanden erklärt haben und der auch in der Masse des Volks immer mehr als der durch die Lage vorgezeichnete gewürdigt wird.“

Kopenhagen, 11. Juli. In einem Beiblatt der „Aalborgs Stiftstidende“ vom Sonnabend Nachmittag heißt es: „Eine feindliche Patrouille von 24 blauen Husaren kam heute (9.) um 5 Uhr hier an; die meisten bleiben auf der Anhöhe Skovbakken und reiten heute Abend wieder nach Svenstrug, wo die Truppen unter General Fließ heute bivouakiren und erst morgen hier (Aalborg) einrücken. Den Truppen folgt der Pioniertrain. Bei Gunderup und in Lundby war der Feind auch heute Nachmittag und es heißt, er führe einen Brückentrain mit sich. (Seitdem ist bekanntlich der Uebergang über den Lymfjord erfolgt). — Die am 7. Juli beim General Falkenstein versammelten jütischen Beamten haben seinen Befehlen nicht Folge geben wollen und sind deshalb vorläufig als Gefangene zurückbehalten worden. In den von den Preußen noch nicht okkupirten Theilen Jütlands macht man sich bereits wie in Thisted und Hjörring auf ihre Ankunft gefaßt, indem die Beamten die Bürger auffordern, die rückständigen Steuern und Abgaben baldmöglichst zu entrichten, da die Amtsstube demnächst geschlossen werden werde.

— Von der in Betreff der Kabinetsveränderung herrschenden Stimmung in Kopenhagen giebt übrigens ein Korrespondent der „Times“ folgende Schilderung:

„Was für Bedingungen Deutschland auch vorschreiben und der dänische Hof in Berücksichtigung nehmen mag, so ist doch nicht daran zu zweifeln, daß schon das bloße Wort „Friede“, so vag und dunkel unter die Menge geworfen, die öffentliche Stimmung unaussprechlich erleichtert hat und die unverzügliche Folge war ein Steigen aller Fonds um zwei oder drei Prozent. Ich habe mich mit mehreren einflußreichen Mitgliedern des Reichsrathes unterhalten, welche der Ansicht zu sein scheinen, daß der König in den Kammern auf denselben kompakten Widerstand stoßen wird, wie vorher bei seinen Ministern, und welche es deshalb für äußerst wahrscheinlich halten, daß die Vertreter der Nation mit eben so wenig Umständen nach Hause geschickt werden, wie die Minister entlassen worden sind. Das gegenwärtige Parlament, sagen sie, ist ein Kriegsparlament, und wird einem Friedensvertrage nie und nimmer seine Sanktion ertheilen. Doch dürften die Mitglieder später wohl auf andere Gedanken kommen, und in allen Fällen ist Graf Moltke ein Mann, der sich keine Flausen vormachen läßt, und wenn er die jetzigen Abgeordneten gar zu unlenkbar findet, ohne Zaudern an das Land appelliren und die Frage einer gelehrigeren und biegsameren Kammer vorlegen wird. Die Reaktion gegen die Kriegspartei ist seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten allgemein geworden. Selbst das die Unbesiegbarkeit der dänischen Flotte umhüllende Prästigium ist verschwunden; und eine Unruhe, die einer Panik gar ähnlich sieht, hat sich der Kopenhagener bemächtigt: die mögliche Eroberung der Inseln und die Bombardirung der Hauptstadt malt sich ihre geschreckte Einbildungskraft schon mit den grellsten Farben aus.“

Hamburg, 14. Juli, Abends. „Flyveposten“ vom 13. d. M. vernimmt, daß die dänische Regierung bereits am Montag Schritte gethan, um wegen eines Waffenstillstandes auf längere Zeit mit Oestreich und Preußen zu unterhandeln.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Juli. [Das neue Ministerium] in Kopenhagen wird heute von der Mehrzahl aller Blätter in eingehender Weise besprochen. „Daily News“ ist geneigt, den Kabinetswechsel als das Resultat königlichen Willens und mehr als Staatsstreich, denn als eine „regelrechte konstitutionelle Krisis“ anzusehen. Das Blatt schreibt wörtlich: „Es ist ohne Zweifel vollkommen wahr, daß wenn unmittelbar Friedensunterhandlungen mit den feindlichen Höfen eröffnet werden sollten, ein Kabinetswechsel unumgänglich nothwendig war. Das Ministerium Monrad, welches die Kriegspolitik bis zum Aeußersten getrieben hat, wäre unzweifelhaft ein Hinderniß für die Friedensunterhandlungen mit den deutschen Mächten gewesen. Andererseits aber bedeutet die Berufung des Grafen Moltke zur Premierschaft beinahe einen Staatsstreich. Denn obwohl persönlich ein ehrenwerther Mann, vertritt er in der Politik die äußerste reaktionäre Partei, die in Dänemark fast gänzlich ausgestorben ist..... Obwohl ein holsteinischer Adliger, hat sich der Graf von jeher nicht allein der schleswig-holsteinischen Partei, sondern allen jenen widersetzt, welche in irgend einer Weise die Lockerung des zwischen dem Herzogthum und dem Königreich bestehenden Verbandes begünstigt haben. Es ist daher möglich, daß der König ihn bewogen hat, den trügerischen und bereits beseitigten Gedanken einer Personal-Union wieder aufzunehmen, in der Hoffnung, daß ein solches Arrangement in Berlin auch jetzt noch angenommen werden könne..... Ist dies des Königs eigenwilliger Schritt gewesen, so hat er eine sehr schwere Verantwortlichkeit übernommen und sich in eine sehr kritische Lage versetzt. Er trägt seine Krone, seitdem der Londoner Traktat zu existiren aufgehört hat, lediglich durch das Wohlwollen des dänischen Volkes. So lange er sich mit den Interessen des dänischen Volkes identificirt und dessen Schicksale großherzig zu theilen entschlossen ist, mag sein Thron immerhin noch Stand halten; wenn er aber aus Schwäche oder Angst die Nation den angeblichen Erfordernissen der Dynastie zu opfern versucht, so wird ihm dies schließlich ganz gewiß mißlingen.“

— [Parlaments-Verhandlungen vom 11. Juli. Im Unterhause sagte Griffith, er wünsche an den ersten Lord des Schatzes eine Frage zu richten, die er privatim bereits angekündigt habe. Vor vierzehn Tagen, als der edle Lord sich über die von der Regierung in der deutsch-dänischen Frage befolgte Politik ausgesprochen habe, habe er eine merkwürdige Aeußerung in Bezug auf gewisse Fälle gethan, die im deutsch-dänischen Kriege eintreten könnten und eine Einmischung der Regierung Ihrer Majestät rechtfertigen würden. Der Sprecher bemerkte, es sei unparlamentarisch, auf eine im Laufe einer früheren Debatte gehaltene Rede Bezug zu nehmen. Griffith sprach weiter und sagte der edle Lord habe bei einer früheren Gelegenheit in allgemeinen Ausdrücken gewisser Fälle Erwähnung gethan, die eintreten und England das Recht geben könnten, in dem gegenwärtigen Kriege Partei für Dänemark zu ergreifen. Er habe diese Aeußerung so verstanden, daß Lord Palmerston damit habe sagen wollen, die englische Regierung sei entschlossen, jeden Angriff auf die Unabhängigkeit Kopenhagens und die persönliche Sicherheit des Königs von Dänemark zu verhindern. Allein außerhalb der Mauern des Parlaments werde von Vielen bezweifelt, ob das der Sinn der Worte des edlen Lords gewesen sei. Wenn man erst einschreite, nachdem Kopenhagen bombardirt worden sei, so würde das ungefähr dasselbe sein, wie wenn man die Stallthür schlösse, nachdem das Pferd gestohlen worden. Dem Vernehmen nach war der östreichischen Flotte angezeigt worden, daß, wenn sie in der Ostsee erschiene, die englische ihr das Geleit geben würde, und er wünsche nun zu erfahren, ob man jetzt, nachdem die Konferenz auseinandergegangen, noch an dieser Absicht festhalte. Es sei für England von außerordentlicher Wichtigkeit, zu wissen, welches Verfahren die Regierung einzuschlagen gedenke. Es habe ganz vor Kurzem eine große Debatte über die Politik der Regierung stattgefunden, in welcher diese Politik von der Mehrheit des Hauses der Gemeinen gutgeheißen worden sei; allein manche Punkte seien noch immer nicht aufgeklärt, und zu diesen gehöre eben der von ihm berührte Punkt, der von besonderem Interesse sei. Er erinnere das Haus daran, daß England vor Beginn des Krimkrieges, sobald es von der Vernichtung der türkischen Flotte bei Sinope vernommen, seine Flotte nach den Dardanellen und dann ins Schwarze Meer geschickt habe. Er wünsche nun von dem edlen Lord zu hören, was der wahre Sinn der vor vierzehn Tagen gethanen Aeußerung sei. Lord Palmerston: Ich denke, ich beantworte die Frage des ehrenwerthen Herrn am besten, wenn ich sage, daß, soweit Ihrer Majestät Regierung bis jetzt unterrichtet ist, sie keinen Grund zu der Annahme hat, daß ein Angriff auf Kopenhagen beabsichtigt wird. (Hört! hört! und Heiterkeit.)

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Der Morgen-Moniteur vervollständigt heute die Nachrichten über den Triumphzug der mexikanischen Majestäten und hebt auch ganz besonders hervor, daß die „Vollblut-Indianer, welche sieben Achtel der ganzen Landesbevölkerung“ bilden, sich am meisten hervorgethan haben, Ehrenpforten zu bauen und dem Kaiserpaar die uralten Kronen und Waffen ihrer Vorfahren huldigend zu Füßen zu legen. Auf der ganzen Fahrt von Veracruz bis zur Hauptstadt ist auch nicht eine einzige feindliche Demonstration vorgekommen. Wie sicher die Straße ist, beweist, daß der Telegraphendraht auf der Strecke durch die Tierras Calientes „noch nicht ein einziges Mal durchgeschnitten worden ist.“ Der „Moniteur“ druckt den mexikanischen Blättern ausführliche Berichte über den Empfang Ihrer Majestäten, namentlich in Orizaba, und über die letzten Gefechte mit den Juaristen bei Nochistlan und Matehuala ab. Die Verbindung zwischen Zacatecas und Guadalajara ist jetzt sicher und braucht nicht mehr von Truppen bewacht zu werden. Mit Ortega's Armee steht es „jammervoll.“ Guerillas schwärmen freilich noch unter Uraga in Michoacan und unter Porfirio Diaz im Staat Puebla, sie werden es aber auch nicht lange mehr machen. Handel und Verkehr beleben sich mehr und mehr. Die Eisenbahn soll am 15. August bis Passo del Macho dem Betrieb übergeben werden. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; das gelbe Fieber scheint in diesem Jahre nicht seine gewöhnliche Intensivität zu haben und hat bis jetzt erst wenig Opfer gefordert.“

— Wie der „France“ aus Cherbourg gemeldet wird, hat der in Lorient neuerbaute Liniendampfer (Panzerschiff) „Solferino“ Ordre erhalten, morgen nach Tunis in See zu gehen, um dort dem Vice-Admiral, Grafen Bouet Willaumez, Befehlshaber des Evolutionsgeschwaders, als Admiralsschiff zu dienen, während die „Ville de Paris“ nach Toulon zurückgeht.

Schweiz.

Bern, 11. Juli. Hier eingetroffenem telegraphischem Bericht zufolge hat die Opposition im Kanton Baselland bei der auf ihr Andringen vom Bundesrathe neu angeordneten Volksabstimmung gestern großartig Fiasko gemacht. Sämmtliche von der Regierung vorgelegten Gesetze und Dekrete, unter denen auch der Landrathsbeschluß von 1861, betreffend die Wiedervereinigung des Kantons Baselland mit Baselstadt, haben mit 6000 Stimmen seitens der Bevölkerung Annahme gefunden. Nachträglich ist übrigens noch zu bemerken, daß die Regierung, obgleich sie sich dem bundesräthlichen Beschlusse, die erste Abstimmung vom 29. Mai für null und nichtig zu erklären, gefügt hat, nichtsdestoweniger gegen diesen Beschluß als einen Eingriff in die Kantonal-Souverainetät Rekurs bei den eidgenössischen Räthen erheben wird.

Italien.

Turin, 9. Juli. Die Deputirtenkammer diskutirt in diesem Augenblicke folgende Gesetzesvorlagen: „Artikel 1. Die Regierung des Königs ist autorisirt, in allen Provinzen des Staates eine militärische Aushebung aller im Jahre 1844 Geborenen vorzunehmen. Art. 2. Das Kontingent der ersten Kategorie ist auf 55 Mann festgesetzt. Art. 3. Die Uebrigbleibenden, nachdem die erste Kategorie kompletirt, bilden die zweite Kategorie.“ Die Kommission giebt uns bei der Veröffentlichung ihres Berichtes den Effektivstand der italienischen Armee vom 29. Februar 1864. Die italienische Armee, die Officiere nicht eingerechnet, hat an diesem Datum einen Bestand von 360,134 Mann, die in verschiedenen Waffengattungen wie folgt vertheilt waren: Linien-Infanterie (80 Regimenter nebst den Hülfslegionen und den Infanteriedepots zu Sassari und Cagliari) 231,976 Mann, Bersaglieri: 6 Regimenter, 27,936 M., Kavallerie: 19 Regimenter, 26,335 M., Artillerie: 10 Regimenter, und zwar 5 Feld- und 3 Platzregimenter, ein Arbeiter- und ein Pontonnier-Regiment, 31,347 M., Ingenieurkorps: 2 Regimenter, 6862 M., Trainabtheilung: 2 Regimenter, 7957 M., verschiedene Korps (Verwaltungsabtheilung, Musketiere, Chasseurs francs ꝛc.) 9094 M., Karabinierkorps: 14 Regimenter, 19,227 M., Summa 360,134 M. Von dieser Gesammtzahl sind auf unbestimmte Zeit beurlaubt 73,580 Mann, so daß gegenwärtig unter den Waffen sind 286,554 Mann. (K. Z.)

— Laut Berichten aus Marseille vom 12. Juni war die auf diesen Tag anberaumte Abreise des Papstes aus Rom verschoben worden. Ebenfalls aus Marseille wird gemeldet, daß der russische Gesandte, Herr v. Kisselew, durch keinen anderen Gesandten ersetzt werden soll.

— Auf den Schiffswerften von Castellamare herrscht große Thätigkeit.

Turin, 13. Juli Abends. [Telegr.] Hier eingetroffene Berichte aus Venetien melden, daß die Brigantenbanden hauptsächlich die Provinz Verona unsicher machen.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 10. Juli. Wie bereits vor einiger Zeit hier berichtet worden, hatten sich Spuren gefunden, welche auf die Absicht der im Innern des Reiches untergebrachten Polen, zu Gunsten des polnischen Aufstandes zu wirken, hindeuteten. Durch aufmerksames Forschen hat man sich denn auch überzeugt, daß einzelne der detinirten Polen bereits auf mehrfache Weise sich thätig gezeigt haben, eine Bewegung unter der Bevölkerung jener Gegenden anzuzetteln. Wenn nun auch wohl nicht die geringste Aussicht auf irgend einen Erfolg in dieser Beziehung ist, so ist nur leider zu gewiß, daß diese Leute der polnischen Sache wieder eher schaden als nützen. Denn die bereits ziemlich sichere Aussicht, daß der Kaiser in Kurzem eine General-Amnestie für die beim Aufstande Betheiligten und nach Rußland Verwiesenen erlassen werde, dürfte durch diese neuen Erfahrungen sehr getrübt werden. Die Vernünftigeren unter den Polen, welche das Nutzlose und für die Nation Verderbliche in dem stattgehabten Aufstande längst eingesehen und sich auf bessere Wege gewandt haben, werden mit Bedauern auf den Unbedacht blicken, der immer noch nicht nachlassen will, am Ruin des Vaterlandes

---

kreisend über die verbrannte Fläche, der Sirocco sendet seine brennend heißen Luftwellen mitunter von der Pußte bis hinein in die Straßen Pesth's und die Fata Morgana treibt über den durchglühten Weiden ihre phantastischen Spiele, indem sie bläulich schillernde Wasserbecken und schattige Haine auf feinduftige Gluthluft malt, die Wolken aber großartige Alpen mit Schneebergen im Horizonte aufbauen oder Gewitter in gewaltiger Wildheit die Steppe durchrasen, um gleich den Tropenregen nach wenigen Stunden zu verschwinden, so daß der wolkenlose, tiefblaue Himmel wieder ermattende Lichtfülle niedergießt. In der Pußte entfaltet sich ein schauerlich großartiges Naturgemälde. Ueber der scheinbar leblosen Pußte tönt das feine Summen geschäftiger Bienen, durchschneidet ein Adler oder Aasgeier langsam die durchsichtige Luft oder klingt die heisere Stimme der Haidelerche oder das wüste Geschrei Tausender von Krähen.

Die Steppen waren und sind noch die Hindernisse, welche sich der Verbreitung der Civilisation entgegenstellen. Nur auf behendem Roß oder auf dem leichten Leiterwagen, welchen drei bis vier nebeneinander gespannte Pferde kleines Schlages aber unermüdlichen Laufes ziehen, kann man die pfadarme Fläche durcheilen; der Frachtwagen bedarf mehrerer Wochen, wenn nicht Monate, ehe er von einem Ende zum anderen die Kisten und Ballen seiner Ladung schafft. In Karawanen schleppen sich die Wagen von einem Marktorte zum andern, da in Ungarn an fast 900 Ortschaften während des Jahres offener Markt gehalten wird, um auf diese Weise Fabrikate über das Land zu verbreiten, wogegen in den meisten Städtchen wöchentlich Getreide- oder Viehmarkt stattfindet, auf denen Großhändler Getreide oder Vieh aufkaufen, um Pesth und das Ausland zu versorgen. Die schlechten Wege, leichten Wagen und weiten Entfernungen vertheuern die Waaren, weshalb Ungarn nur dann viel Rohprodukte verkauft, wenn die Nachbarländer mittelmäßige oder schlechte Ernten hatten. Weil der Absatz ein unsicherer bleibt, so wird die Produktion auch nach alter Weise getrieben, denn man düngt den Acker nicht, weil das Vieh nicht im Stalle ernährt wird, sondern Sommer und Winter die Nahrung im Freien suchen muß. Man baut keine Futterkräuter, vernachläßigt die Bewässerung der Wiesen, benutzt das Stroh als Brennmaterial, läßt das Getreide draußen im Felde auf dem Tennplatze austreten, wendet selten Maschinen bei den Arbeiten an und ist gewohnt, den Ueberfluß an Lebensmitteln selbst zu verzehren, indem man gute Küche führt, oft und viel ißt. Trotz des Reichthums an Produkten blieb Ungarn arm an Kapital, weshalb die Preise fabelhaft niedrig standen. Wo aber Eisenbahnen das Land durchziehen, folgte der Wohlfeilheit fabelhaftes Steigen der Preise, weil die Produktion mit dem Absatz nicht gleichen Schritt hielt und das Land durch die letzte Revolution und ihre Folgen tief in Schulden gerathen ist.

Ist der Verkehr in Ungarn aus Mangel an Straßen, Gasthäusern und Personenposten erschwert, so bleibt auch die Volksbildung zurück; denn entweder fällt im Sommer aller Unterricht aus, weil die Bevölkerung sich über die Ebene zerstreut, oder die Pußtenbewohner können überhaupt keine Schule unterhalten. Hier und da hat ein deutscher Schulrath, der aber der Abneigung der Ungarn in den letzten Jahren weichen mußte, Pußtenschulen errichtet, nach denen die Kinder auf Wagen transportirt wurden, oder wohlhabende Grundbesitzer halten Hauslehrer oder Gouvernanten, die im Durchschnitt sehr unwissend zu sein pflegen. Wer im Auslande nicht recht fortkommen kann, geht nach Ungarn als Hauslehrer. Die einzige Lektüre der Pußtenbesitzer pflegt sich daher auf die Zeitung zu beschränken, wie denn überhaupt das Politisiren die Lieblingsneigung der Ungarn ist. Da es aber an guter Schulbildung fehlt, so ist es mit dem Politisiren nicht weit her, und die Leser werden das Echo ihrer Zeitung. Ungarn läßt sich daher von Parteien leicht leiten und aufregen, weil weder Kunst noch Wissenschaft, weder rationeller Ackerbau noch Industrie das Interesse der Geister nach andern Richtungen ablenken. Es herrscht aber unter den Pußtenbewohnern, namentlich unter Walachen und Serben, viel Aberglaube und Rohheit der Sitten, und der starke Wein regt die südliche Leidenschaftlichkeit oft zu Gewaltthat auf, weshalb Raub, Mord und Brandstiftung nicht selten sind, da die Pußte zahlreiche Schlupfwinkel für Verfolgte darbietet.

Die Abgeschiedenheit der Pußten mag ein Grund der ungarischen Gastfreundschaft sein. Die Haideschenke oder Csarda bietet nur ein Obdach, Wein und Brot, vielleicht auch einige Eier, ein Hähndel oder Speck. Wer mehr begehrt, mag sich mitbringen, was er sich kochen will. Als Schlafstelle dienen Fußboden, Tische und Bänke. Der Fuhrmann schläft daher, in seinen Schafpelz gehüllt, im oder unter dem Wagen, wo auch die Pferde rasten, nachdem sie von einem zwischen Pfählen ausgespannten Leintuche getafelt haben. Solche Nachtquartiere halten auch die Knechte der Pferde, welche die breitbauchigen Getreideschiffe den Fluß aufwärts ziehen, daher von einem Ufer zum andern auf breiten Kähnen transportirt werden, oder an flachen Stellen mitten in der Donau, bis an den Bauch im Wasser watend, das Lastschiff fortschleppen. Wer an besseres Quartier gewöhnt ist, schaut sich im Dorf nach dem Herrenhause oder der Pfarre um, damit er dort ein Unterkommen finde. Ohne lange nach Stand und Namen zu fragen, wird er als willkommener Gast aufgenommen. Lebensmittel sind in Fülle vorhanden, und für den geringen Aufwand entschädigt der Fremde durch Unterhaltung und Nachrichten aus der Stadt oder wo er sonst herkommt. Diese patriarchalische Sitte hat da aufgehört, wo Eisenbahnen dem Verkehr eine moderne Gestalt gegeben haben, obschon die Wirthshäuser noch viel zu wünschen übrig lassen.

Die unabsehbaren Weideflächen der Pußten waren für die Kriegerhorden der wandernden Völker der Hunnen, Germanen und Magyaren mit ihren Viehheerden bequeme Tummelplätze, weshalb sie in den Niederungen Jahrhunderte verweilten, ehe sie in die civilisirten Länder Westeuropa's einbrachen. Die einwandernden Magyaren wählten sie zu ihrem Wohnsitze, während Walachen, Slaven und Germanen in den Gebirgen sich behaupteten. In den Theiß- und Donauebenen maßen Türken und Ungarn sich oft in blutiger Reiterschlacht, und während dieser Kämpfe und tückischer Vernichtungswuth wurden die Ebenen fast menschenleer, weshalb Oestreichs siegreiche Feldherrn aus ganz Europa Kolonisten sammelten, um die entvölkerten Gegenden dem menschlichen Anbau zurückzugeben. Daher findet sich namentlich im südlichen Theile, im Banat und der Batschka ein buntes Völkergemisch. Denn von Siebenbürgen aus kamen Walachen, von Süden Serben, von Norden Slaven, aus Süddeutschland Schwaben, aus Spanien, Frankreich und Italien Romanen, es kamen Bulgaren und Armenier, so daß fast ganz Europa vertreten ist. Was von den früheren Bewohnern übrig blieb, sammelte sich in großen Massen, um sich besser vertheidigen zu können, weshalb heute noch Niederungarn wenige, aber sehr große Ortschaften besitzt. (Schluß folgt.)

zu arbeiten. Aus Warschau hört man, daß, wenn auch die Ruhe im Aeußern wohl als hergestellt anzusehen sein dürfte, die Herstellung der vollständigen Ordnung doch noch lange nicht bewirkt ist. — Vom Kaukasus lauten die Nachrichten sehr befriedigend und die Organisirung der okkupirten Landstriche geht unter der umsichtigen Leitung des Großfürsten-Statthalters gut von Statten. Die zur Sicherung der baltischen Küsten aufgestellten zahlreichen Truppen werden fleißig inspicirt und die Befestigungen besichtigt, auch immer noch, wo es irgend nöthig erscheint, vermehrt und verbessert. Mit der speziellen Inspizirung ist der General-Adjutant Graf Lüders betraut. — Wie es in juristischen Kreisen heißt, wird die Rechtspflege im Reiche wesentliche Reformen erleiden und das Verfahren in den meisten Zweigen derselben verkürzt werden. Auch ist es nunmehr als gewiß anzunehmen, daß für die baltischen Provinzen, in denen eine ganz andere Verwaltung und Rechtsanschauung zu Hause ist, als im übrigen Rußland, ein besonderer Senat als endgültige Oberbehörde für Rechtssachen errichtet werden wird. — Die in der Krimm zahlreich angesiedelten Deutschen, welche meist wohlhabend, theilweise sogar reich sind, haben nun eine Dankadresse eingereicht, in der sie für die ihnen zu Theil werdenden Berücksichtigungen danken und eine halbe Million Rubel schenken. Für den Fall eines ausbrechenden Krieges bieten sie dem Kaiser eine Million Rubel als unverzinsliches Darlehn auf 10 Jahre an. Einer dieser deutschen Ansiedler, ein gewisser Herr Kerniß, der größte Schafzüchter in Rußland, — vielleicht in Europa, soll allein 200,000 Rubel beisteuern wollen.

— Die „Krakauer Zeitung“ theilt nachträglich mit, daß am 20. Juni eine Insurgenten-Abtheilung über die Grenze gegen Skala im russischen Polen gezogen, dort indessen sofort zersprengt worden sei. Dem Olkuszer Bezirk, wo der Uebertritt geschah, ohne daß die Militärbehörden rechtzeitig avisirt worden wären, soll eine Kontribution von 40,000 Rubeln auferlegt worden sein.

Warschau, 11. Juli. [Volkszählung; sonderbarer Vorwurf.] Der Statthalter von Polen hat eine neue Volkszählung für Warschau angeordnet, welche in den letzten zwei Monaten dieses Jahres stattfinden wird. Die Wiederholung dieser Maßregel nach so kurzer Zeit (denn erst vor zwei Jahren wurde sie in Warschau durchgeführt) wird damit motivirt, daß bei den damaligen Wirren eine genaue Aufnahme nicht möglich war. — Der „Dziennik“ bringt einen ausführlichen Bericht über die Erfolglosigkeit der Nachforschungen nach den Brandlegern, welche im Jahre 1862 das Brühl'sche Palais, die Amtswohnung des Marquis Wielopolski, anzünden wollten. Der Bericht erhält nur dadurch eine Bedeutung, daß er mit folgenden Worten beginnt: „Gewiß werden viele unserer Leser wissen, daß im Monat September 1862, als der Chef der damaligen Regierung, Marquis Wielopolski, die Civilgewalt mit despotischer Hand führte ꝛc.“ Eine solche Kritik im Regierungsblatte ist um so auffallender, als die Verwaltung seit Wielopolski offenbar mindestens nicht liberaler geworden ist. (Schl. Z.)

Warschau, 12. Juli. [Verbindung der Kommission für Kultussachen mit der Kommission des Innern.] Die Beamten der Abtheilung für Kulten in der Kommission (Ministerium) der Kulten und der öffentlichen Aufklärung sind zum gegenwärtigen Ober-Direktor der Kommission des Innern, Fürsten Czerkaski, beschieden worden, welcher ihnen zu ihrem großen Erstaunen die Eröffnung machte, daß ihre Abtheilung von nun an von jener Kommission abgezweigt und der der inneren Angelegenheit einverleibt wird. Er sprach sie russisch an, äußerte seine Zufriedenheit darüber, daß sie ihn gut verständen, und ermahnte sie, ja recht fleißig das Russische zu betreiben, da sie doch russische Beamte seien. — Der Anschluß der Kultusangelegenheiten an die Kommission des Innern geschah nach der Revolution von 1831 und bedeutete eine polizeiliche Behandlung der katholischen Kirche, wie wir sie bis 1861 hier vor Augen hatten. Was aus der zweiten Abtheilung der im Jahre 1861 erneuerten Kommission der Kulten und der öffentlichen Aufklärung werden soll, ist noch nicht bestimmt bekannt. Das Gerücht läßt diese Kommission ganz aufheben und die öffentliche Aufklärung wie bis 1861 unter einen Kurator stellen, der von dem petersburger Ministerium der Aufklärung abhängt. Bemerkenswerth ist es, daß der in Kissingen unterschriebene Ukas, welcher Witte zum Oberdirektor der hiesigen Kommission der Kulten und der öffentlichen Aufklärung ernennt, kaum 14 Tage alt ist, und noch hat dieser neue Oberdirektor seinen Posten nicht eingenommen, so wird diese Kommission schon wieder so sehr alterirt, oder gar beseitigt. Wer hat in Petersburg den kissinger Ukas so ignorirt? (Bresl. Ztg.)

Asien.

Suez, 13. Juli, Mittags. [Telegr.] Hier eingetroffene Nachrichten aus Bombay vom 24. v. M. sprechen von einem Gerüchte, wonach Afzal Chan von dem Emir von Kabul bei Barnea in einer bedeutenden Schlacht vollständig geschlagen wäre.

Amerika.

Newyork, 29. Juni. Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. Es läuft ein Gerücht um, General Sherman habe wegen Mangel an Proviant den Rückzug angetreten. — Heute Morgen um 8 Uhr gerieth ein mit Auswanderern gefüllter Zug auf der Beleeil-Brücke bei St. Hilaire in Ostkanada, von den Schienen und stürzte herab. 34 Todte und 350 Verwundete waren schon aus den Trümmern hervorgezogen worden; einen Waggon hatte man noch nicht untersucht.

— Der Dampfer „North American“ hat Nachrichten aus Newyork vom 2. d. M. Abends in Londonderry abgegeben. Senator Tessenden ersetzt Chase als Sekretär des Schatzes. Der Kongreß hat das „Zeitgeschäfte in Gold“ verbietende Gesetz aufgehoben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Juli. Der Genossenschafts-Versicherung des hiesigen Handwerkervereins sind die gewährten Vergünstigungen seitens der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Iduna“, welche ursprünglich nur für diejenigen Mitglieder bewilligt waren, welche sich im Laufe des ersten Jahres gemeldet haben, wie wir hören, auch auf das zweite Jahr noch ausgedehnt worden. Es können daher Mitglieder des Handwerkervereins auch ferner unter denselben Bedingungen beitreten. Je mehr übrigens die Summe der Genossenschafts-Versicherung sich erhöht, desto mehr Vergünstigungen stehen künftig in Aussicht.

— Wie der „Dziennik pozn.“ vernimmt, ist der Kanonikus Polczynski am Dom auf eigenen Antrag durch den Herrn Erzbischof von den Pflichten des Officialats entbunden worden.

— [Das gestrige Konzert], welches zum Besten der Pensionszuschußkasse für die Musikmeister der preußischen Armee von den drei Musikkapellen des 6., 12. und 38. Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eberstein vor einem zahlreichen Auditorium im Volksgarten gegeben wurde, fand die allgemeinste Anerkennung. Das Programm, vorwiegend klassische Musik enthaltend, war ein sehr gut gewähltes und brachte in seinem zweiten Theile eine ältere Musik „Dandalus“, große pantomimische Scene in 16 Nummern, in Musik gesetzt von Righini, nach einem Klavierauszuge neu instrumentirt von W. Wieprecht. Das Tonwerk ist eine Verherlichung der Statuenbelebung des Dandalus durch die Göttin Minerva. Das Publikum folgte der über eine halbe Stunde dauernden Aufführung mit Spannung und gab seine Befriedigung durch reichen Beifall zu erkennen. Außer diesem größeren Werke wurden andere Piecen sehr exakt ausgeführt, wohin wir namentlich die Webersche Ouvertüre zum „Freischütz“ und die Introduktion und den Brautchor aus „Lohengrin“ von R. Wagner, sowie die Ouvertüre zur Tragödie „Uriel Acosta“ von Schindelmeiser zählen. Auch neue Kompositionen kamen zum Vortrage, wie ein Jubelfest-Marsch zur 50jährigen Gedächtnißfeier der 1813 errichteten Infanterie-Regimenter von Eberstein, und die Piefke'schen Düppeler Sturmmärsche. Sämmtliche Piecen wurden von allen drei Musikchören ausgeführt und brachten durch die vereinigten Kräfte oft eine mächtige Wirkung hervor. — Der Volksgarten hat dadurch wieder eine Verbesserung erhalten, daß neben dem geräumigen Büffet zur Bequemlichkeit des Publikums noch eine besondere Weißbierhalle errichtet worden ist.

— [Ein gefährlicher Sprung.] Aus Breslau wird unterm 12. d. geschrieben: Ein Theil der Personen, welche gestern früh mit dem ersten Posener Zuge in der Richtung dahin fuhren, hatten unterwegs einen nicht geringen Schreck zu erleiden. Ein fein gekleideter Herr, der mit mehreren anderen Personen in einem Coupée zweiter Klasse saß und den gebildeten Klassen anzugehören schien, da er mehrere goldene Ringe trug und einen feinen Ueberzieher neben sich liegen hatte, unterhielt sich ganz lebhaft mit seinen Reisegenossen, als er plötzlich in der Nähe von Bojanowo das Coupée mitten in der schnellsten Fahrt öffnete und heraussprang. Er gab sich dabei einen solchen Schwung, daß er über den Graben gelangte, welcher den Schienenweg begrenzt, und allerdings dann hinstürzte. Da der Boden aber dort sehr weich war, so mochte er nicht besonderen Schaden genommen haben, denn er raffte sich bald wieder auf und lief querfeldein. Von Bojanowo aus wurde der Vorfall alsbald dem betreffenden Bahnwärter telegraphirt, so daß der Entsprungene sehr schnell wieder eingefangen wurde. Er soll geisteskrank sein. Man hat ihn bis auf Weiteres in einem Gasthofe zu Bojanowo untergebracht, da er sich bei dem gefährlichen Sprunge das eine Bein verstaucht haben soll. (Nach anderen Nachrichten hat sich herausgestellt, daß der Unglückliche ein von Krakau nach Posen reisender Pole war, dessen Legitimationspapiere sich in bester Ordnung befanden.)

— Wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, wurde in Warschau ein junger Mann, Pole von Geburt, der längere Zeit in einer Breslauer Konditorei servirt hatte und jüngst in Familien-Angelegenheiten nach Warschau reiste, dort bei seiner Ankunft, da man die Photographien von Langiewicz und Henriette Pustowoitow bei ihm vorfand, sofort verhaftet und nach der Citadelle abgeführt.

y Aus dem Buker Kreise, 10. Juli. In der Posen-Frankfurter Eisenbahnbau-Angelegenheit hat die Königl. Ober-Post-Direktion in Posen auf das schon vor längerer Zeit von dem Magistrat einer der in dieser Sache interessirten Städte um Mittheilung statistischer Notizen über den Postverkehr erst jetzt ablehnend geantwortet und die Ablehnung dadurch motivirt: daß die königl. Ober-Post-Direktion außer Stande sei, für eine der projektirten Richtungen durch Gewährung von Materialvorlagen gleichsam Partei zu ergreifen. — Im Auftrage Sr. Excellenz des Herrn Justizministers ist das für die Geschäftsführung der Schiedsmänner bisher leitend gewesene sogenannte Scheringsche Handbuch gänzlich umgearbeitet und entsprechend vervollständigt und durch das königliche Apellationsgericht in Posen jedem Schiedsmann im Bezirk der genannten Behörde ein Exemplar dieses Werkes zum Gebrauch zugefertigt worden. Es kann nicht verkannt werden, daß dadurch einem dringenden Bedürfniß abgeholfen worden ist und dürften somit auch die hin und wieder aufgetauchten Gerüchte über beabsichtigte gänzliche Aufhebung des Instituts der Schiedsmänner in der Provinz Posen völlig widerlegt sein. Die Zahl sämmtlicher Schiedsmänner in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Pommern und Posen beträgt ca. 6500; in unserer Provinz allein gegen 500. Vor den Schiedsmännern der sämmtlichen vorgenannten Provinzen sind in den letztverflossenen Jahren durchschnittlich 260,000 Streitsachen anhängig gewesen, von denen mehr als die Hälfte verglichen worden ist; die übrigen sind theils zurückgenommen, theils an die Gerichte verwiesen worden.

w Borek, 14. Juli. Unsere Gerichtstags-Kommission verhandelte gestern 21 Strafsachen, welche fast ausschließlich die Uebertretung der Vorschrift wegen Heilighaltung des Buß- und Bettages betrafen und die mit Ausnahme eines einzelnen Falles sämmtlich mit der Verurtheilung endeten.

** Dobrzyca, 13. Juli. Ein polnisches Dienstmädchen traf beim Futterpflücken gestern Nachmittag gegen 4 Uhr auf 6 männliche bewaffnete Personen etwa 300 Schritt vom letzten nach Kozmin zu belegenen Hause, zwischen Roggenfeldern. Sie wurde von einem derselben gefragt, wohin das früh Morgens von ihnen gesehene Militär marschirt sei; es müsse wohl an dem Packwagen etwas entzweigegangen sein, weil er lange gehalten habe; ob noch Militär in der Stadt sei. Auf letztere mit „nein“ beantwortete Frage äußerte er sich gegen seine Genossen erfreut über ihre Sicherheit. Da die Sache erst spät Abends der Polizei bekannt wurde, so blieb eine sofort angestellte Nachsuchung erfolglos. Es dürfte für einige Zeit Unsicherheit in hiesiger Gegend eintreten, da diese Individuen, wie ähnlich in andern Kreisen, Gewaltthat nicht scheuen.

φ Kreis Krotoschin, 14. Juli. Das Königliche General-Kommando hat in Betreff der Truppen-Dislokation in unserer Gegend wieder Veränderungen eintreten lassen. So ist nämlich angeordnet worden, daß die bis jetzt in kleinen Städten vertheilt gewesenen Militärkommandos zu ihren betreffenden Kompagnien sich wieder zurückziehen. Demzufolge ist das bis jetzt in Pogorzella kantonnirende Detachement von 30 Mann heute nach Borek wieder zurückgekehrt; das Kommando, welches bis jetzt in Jutroschin gestanden, ist ebenfalls nach Kobylin zurückgegangen und hat der dortigen Kompagnie sich wieder angeschlossen. Die 3. Kompagnie des Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46, bis jetzt in Kröben, hat ihr Kantonnement in Gostyn angewiesen erhalten, so daß gegenwärtig in Gostyn außer einer Eskadron schlesischer Dragoner auch diese garnisonirt. Ein Gleiches ist bei der Kavallerie der Fall. Sämmtliche Kavallerie-Kommandos, welche bis jetzt als Ordonnanzen den Infanterie-Garnisonen zugetheilt waren, haben mit dem heutigen Tage zu ihren Eskadronen zurückkehren müssen.

Kreis Meseritz, 12. Juli. [Konservativer Verein; Raps; Hopfen.] Einem von mehreren Seiten ausgesprochenen Wunsche zufolge, daß der Konservative Verein für die Stadt und den Kreis Meseritz vor Beginn der Ernte noch einmal zu einer größeren Versammlung zusammenkomme, weil während der Ernte die ländlichen Mitglieder zu sehr von ihren Feldarbeiten in Anspruch genommen werden, fand eine solche am 10. d. Mts. im Vereinslokale statt. Der 10. Juli ist darum gewählt worden, weil an diesem Tage vor 49 Jahren König Friedrich Wilhelm III. mit den Kaisern von Oestreich und Rußland seinen Einzug in Paris hielt, nachdem Napoleons Macht bei Waterloo gebrochen war. — Die Rapsernte hat begonnen, verspricht aber nicht das beste Resultat, weil diese Oelsaat von den Maden viel gelitten; dagegen berechtigt der Hopfen zu den schönsten Hoffnungen, wenn die Witterungsverhältnisse ferner günstig bleiben.

Neustadt b. P., 13. Juli. [Lokalverein; Feuer.] Gestern fand hier im Magistratsbüreau eine Versammlung behufs Gründung eines Lokalvereins zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten vaterländischen Krieger statt, welche ziemlich zahlreich besucht war. Zum Vorstand desselben wurden gewählt: Bürgermeister Glaubitz, die Agenten S. Raphael und J. Goldstein und Steueraufseher Moraczkiewicz. Der Verein hat seine Thätigkeit sofort begonnen. — Gestern Nachmittag stiegen plötzlich starke Rauchwolken in die Höhe, so daß man glaubte, daß in unserer nächsten Nähe Feuer ausgebrochen sei. Wie ich so eben erfahre, sind in dem zum Rittergute Lewitz gehörigen Vorwerk Kaliski zwei Scheunen ein Raub der Flammen geworden.

R Pleschen, 14. Juli. Gestern wurde das Rittergut Wola Xiążęza subhastirt und bei großer Betheiligung von Bietern schließlich für 96,000 Thlr. dem Besitzer der Mieczkower Güter, Joseph v. Taczanowski, zugeschlagen. Das Gut soll in wirthschaftlicher Hinsicht durch den Vorbesitzer, den flüchtigen Insurrektionschef Edmund v. Taczanowski, vielfache Meliorationen erhalten haben, mit guten Gebäuden versehen sein und vorzügliche Ernte in Aussicht stellen. Rationelle Wirthe bezeichneten den Preis des Gutes, welches 2373 Morgen umfaßt, niedrig, und wie mir erzählt wurde, befindet sich nicht nur circa 1000 Morgen gute Waldkultur, sondern auch schlagfähiges Holz bei demselben, welches wirthschaftlich verwerthet, außer eignem Bedarf noch Revenüen gewähren soll.

Das alljährliche Kinderfest der evangelischen Schule fand am 12. d. M. statt und bewegte sich der Zug festlich gekleideter Kinder unter Führung ihrer 9 bei der Schule angestellten Lehrer über den Markt nach der Kobylkamühle. An der Spitze des Zuges spielte die Kapelle des evangel. Rettungshauses und gewährte das Ganze einen recht befriedigenden Eindruck. Abends kamen die Kleinen, denen leider durch Gewitterregen das Vergnügen etwas geschmälert worden war, mit bunten Laternen, unter Klängen ihrer eignen Musik vor das Rathhaus, wo Rektor Reiche in recht patriotischer Weise die preußischen neuesten Waffenthaten in seiner Rede hervor hob, das Hoch Sr. Majestät ausbrachte und worauf die Volkshymne von der anwesenden Menschenmenge mitgesungen wurde. Dem folgenden Hoch auf die Stadt, entgegnete Bürgermeister Hautzinger in bekannter kräftiger Stimme, und brachte im Namen der Kinder dem Lehrerkollegium ein Hoch aus, dem sich außer den Kindern, auch die anwesenden Eltern anschlossen.

σ Schroda, 13. Juli. [Diebstahl.] Vorgestern schickte der Gutsbesitzer v. Prądzinski mehrere Wagen mit Meubles, Geräthschaften und Viktualien von Moncznik nach seinem neuen Wohnorte. Auf dem neuen Chausseeplanum unweit Schroda mußten die Wagen Nachmittags Halt machen, weil an einem derselben ein Rad schadhaft geworden und der Führer desselben gezwungen war, nach der Schmiede des nächsten Ortes zu laufen. Inzwischen bemerkte ein Hüteknabe, daß ein an dem allein stehenden Wagen vorübergehender Mann einen Korb von demselben herabzog, er avertirte davon die anderen Knechte, und einer derselben lief dem Fremden nach, der den Korb im Getreide abgesetzt hatte und sich dann aufs freie Feld begab. Hier ereilte ihn der Knecht, wurde aber mit einem starken Stocke abgewehrt, er bemächtigte sich aber des Stocks und prügelte so lange auf den Dieb los, bis derselbe anscheinend todt zur Erde sank. Dann wurde der entwendete Korb gesucht und gefunden. Der Dieb wurde in das Hospital hierher gebracht; es ist ein entlassener Züchtling.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

Sechste Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 14. Juli 1864.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung stellte der Vertheidiger des Angeklagten v. Królikowski, Rechtsanwalt Lent, den Antrag, den Angeklagten, dessen Krankheit sich in der Nacht bedeutend verschlimmert habe, für einige Tage von den Sitzungen zu dispensiren und die Verlesung seiner Anklage in polnischer Sprache bis zuletzt zu verschieben, da der Angeklagte der deutschen Sprache vollkommen mächtig sei und somit die allgemeine Anklage, wie die ihn betreffende Spezial-Anklage vollkommen verstanden habe. Sollte der Gerichtshof diesem Antrage nicht zustimmen können, so stelle er den Antrag, den Angeklagten, dessen körperliche Leiden seiner geistigen Befähigung keinen Eintrag thäten, im Bett in den Saal bringen zu lassen. Der Präsident beurlaubte den Angeklagten für die heutige Sitzung und sprach die Ansicht aus, daß auch dem weiteren Antrage des Vertheidigers auf Aussetzung der Verlesung der Spezial-Anklage bis zum Schlusse nichts entgegen stehen würde. Der Präsident zeigte ferner an, daß die Direktion des Zellengefängnisses zehn neue Zellen zur Disposition gestellt habe, damit den kürzlich laut gewordenen Klagen einzelner Angeklagten abgeholfen werden könne. Er richtete dabei an die Vertheidigung das Ersuchen, künftig derartige Klagen nicht in öffentlicher Sitzung, sondern im ressortmäßigen Wege durch Anzeige bei dem Präsidium, event. der Inspektion zur Abhülfe zu bringen. — Es wurde hierauf die Verlesung der Anklageakte in deutscher Sprache fort- und ununterbrochen bis zu Ende geführt. Hierauf erhob sich eine kurze Diskussion darüber, ob mehrfache, in der Anklage erwähnte Verhältnisse zu verlesen seien. Die Staatsanwaltschaft und Vertheidigung verzichteten auf die Verlesung, und der Gerichtshof beschloß auch, die Verlesung für jetzt auszusetzen. Gegen 12 Uhr trat eine Pause von 3/4 Stunden ein.

Literarisches.

Illustrirte landwirthschaftliche Zeitung, herausgegeben von Dr. Löbe, Verlag von K. Lorck in Leipzig. Die Nummern vom Januar bis Juni liegen uns vor und überzeugen uns von der Reichhaltigkeit des in diesern Blättern enthaltenen neuen und lehrreichen, durch kunstgerechte Illustrationen veranschaulichten Materials. Jede Nummer enthält die Beschreibung mindestens einer Thiergattung, so wie einiger landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe nebst sauberer und genauer Zeichnung, auch Zeichnungen wie Beschreibungen von Pflanzen, Obstsorten u. s. w.; nicht minder von landwirthschaftlichen Anlagen, die der Bequemlichkeit und dem Vergnügen dienen. Die Löbesche Zeitung gehört unbedingt zu den besten Organen der periodischen Presse der landwirthschaftlichen Literatur und verdient alle Unterstützung. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist 20 Sgr.

Vorwärts. Magazin für Kaufleute. Leipzig bei Otto Spamer. Wir haben dieses für den Kaufmannsstand so wichtigen Unternehmens schon früher lobend erwähnt, wir können heute kein besseres Lob hinzufügen, als indem wir einige der bedeutenderen Aufsätze hervorheben, welche die letzten Hefte des Magazins füllen. Da sind zunächst zu nennen: Die deutsche Hanse — über die Entwickelung der Verkehrswege der Völker — Neugedein und seine Wollenzeugfabrik in Böhmen. Der Wein — die Börse in Berlin — die Baumwollenproduktion. Ihnen schließen sich zahlreiche kleinere Aufsätze aus dem kaufmännischen, industriellen und technologischen Gebiete an, deren Verständniß durch hübsche Illustrationen erleichtert wird. Herr Otto Spamer gehört zu den thätigsten Buchhändlern Deutschlands und sein uneigennütziges Wirken im Interesse der Wissenschaft wird von der deutschen Presse freudig anerkannt. Einen Beweis seines tüchtigen Strebens gewährt auch das vorliegende Unternehmen.

Vermischtes.

* Leipzig, 11. Juli. In einem hiesigen Gasthofe hat sich gestern ein junger Pole erhängt. Derselbe heißt Alfred Swiderski, war 20 Jahre alt, Buchhandlungskommis, aus Warschau gebürtig und wegen Betheiligung an der Insurrektion von dort flüchtig geworden. Seit Anfang des Monats Mai hat er sich hier aufgehalten.

* Zwanzig Werst von Kostroma ist nach der „D. Petersb. Ztg.“ durch das Wasser der Wolga ein Mammuthgerippe an die Ufer derselben angeschwemmt worden.

* In Nowotscherkask wurden nach der „Moskauer Zeitung“ am 27. v. M. beim Graben einer Vertiefung für ein Wasserreservoir in dem Hügel, der unter dem Namen „Chochlatsch“ bekannt war, mehrere, sowohl ihres hohen Alters, als ihrer Kostbarkeit wegen merkwürdige goldene, silberne, und kupferne Gegenstände gefunden. Unter ihnen befindet sich ein massives goldenes, mit verschiedenen bunten Steinen, Türkisen und Perlen ausgelegtes Diadem, das besonders durch seine kunstvollen Relief-Darstellungen von Thierbildern, Weinreben und eines auf der Flöte spielenden Kupido die Aufmerksamkeit erregt. Ferner wurden goldene Armspangen, Kopf- und Halsschmuck, ein silberner Krug mit einer eigenthümlichen Flüssigkeit, auch mehrere kupferne Krüge ausgegraben. Die bis jetzt gefundenen Gegenstände enthalten gegen 8 Pfund Gold und 5 Pfund Silber. Die Grabungen dauern fort.

* Ein hübsches Wort der ausgezeichneten Soubrette am Théâtre français, Augustine Brohan, eines entschiedenen Lieblings des Pariser Publikums, ist jetzt in dessen Munde. Augustine Brohan befindet sich in einer Soirée, in der sie sich entsetzlich langweilt. Alle Versuche, sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

daraus zu flüchten, sind ihr mißlungen, man will sie schlechterdings nicht fortlassen. Zufällig tritt einer ihrer intimsten Freunde in den Salon, sie eilt sogleich auf ihn zu und flüstert ihm ins Ohr: „Sie erscheinen mir wie ein rettender Engel, ich habe etwas vor, aber verrathen Sie mich nicht!“ Hierauf wendete sich die Künstlerin an die Frau vom Hause und sagt ihr mit erschrockener Miene und bebender Stimme: „Ich sage ihnen Lebewohl, meine Beste, da ich mich durchaus veranlaßt sehe, mich augenblicklich in meine Wohnung zu begeben.“ „Warum? Was ist Ihnen?“ erwiederte die angeredete Dame. „Es brennt in meinem Hause!“ entgegnete die Künstlerin, „mein Freund dort hat mir so eben diese schlimme Nachricht gebracht!„ „Dann machen Sie ums Himmels Willen, daß Sie fortkommen,“ sagte die theilnehmende Dame und geleitete die Künstlerin bis an die Thüre. Augustine Brohan eilte lachend die Treppe hinunter, ganz vergnügt, daß ihre List so gut gelungen sei. Der Einfall hat Glück gemacht, und wenn man sich jetzt in **Paris** in irgend einer Gesellschaft langweilt, sagt man gleich: „es brennt bei mir zu Hause!“

Angekommene Fremde.

Vom 15. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Zielonacki aus Chwalibogowo, Mazurawski aus Brudzin, Waligorski aus Rostworowo, v. Mosczenski aus Jeziorki und Wilkonska aus Cytrynowo, Frau Wittczak aus Krzesino, die Kaufleute Piper aus Stettin, Hellwig aus Münster, Schnasel und Ritter aus Breslau, Fabrikant Hoffmann aus Sorau, Dekan Sibilski aus Scharfenort, Rentierin Nieczkowska aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Frau Komierowska aus Warschau, Frau v. Bronikowska aus Zychlin, Lehrer Arndt aus Oels, Kaufmann Goldschmidt aus Breslau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bähr aus Dülken, Heinrich aus Breslau, Jung aus Bielefeld, Wanders aus Barmen, Henkel und Struck aus Braunschweig, Möwes und Reidt aus Berlin, Schladitz aus Dresden, Frömmer aus Eupen und Dörfel aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsbesitzer Brodnicki und Gouvernante Besson aus Nieswiastowice, Gutsbesitzer Poninski aus Malczewo, die Kaufleute Kretzmann aus Hamburg, Steinhövel aus Berlin und Runcke aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter Moderski aus Iwanowitz, Baumstr. Lange aus Schrimm, Frau Szoldrzynska aus Glinno.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Mikorski aus Kruchowo, Grabowski aus Bomblin und Prondzynski aus Rusice, Frau Rygus aus Pleschen.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Haase aus Niedzwiady, Intendantur-Assessor Schober aus Glogau, Frau Michelsen aus Rogasen, Rendant Herrmann aus Pleschen, Vikar Gajowiecki aus Chodziesen.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Kaufmann Wiznerowicz und Geistlicher Dobrosinski aus Gnesen.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Geometer Walder aus Goczalkowitz, Emailleur Kübler aus Breslau, Kaufmann Keusch aus Aachen, Brennerei-Inspektor Heinrich aus Rombczyn, Frau Kaminska aus Opalenice.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Keiser aus Miloslaw, Fabisch aus Santomysl, Pinkus aus Janowitz, Zabinski aus Wreschen, Cohn und Bergas aus Grätz, Citron aus Witkowo, Lange aus Berlin und Hartenheim aus Zirke, Wirthschaftsbeamter Oblow aus Torkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 148. die Firma **J. Reszka zu Zduny** und als deren Inhaber der Kaufmann und Gastwirth **Jacob Reszka zu Zduny** zufolge Verfügung vom 8. am 9. Juli 1864 eingetragen worden.

Krotoschin, den 9. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreisgericht zu Grätz,
I. Abtheilung.

Grätz, den 8. Juli 1864 Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau **Clara Schlestein zu Neutomysl** ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 7. Juli 1864 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Apotheker **Weiß in Neutomysl** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 22. Juli 1864
Vormittags 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 8. vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Hoffmann** anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, **vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 6. August 1864 einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 16. August 1864 einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 16. September 1864
Vormittags 11 Uhr

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 8. vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath **Kübler**, Justizrath **Ahlemann**, Rechtsanwalt **Gromadzinski** und **Klemme** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der Kommissar des Konkurses.

Proclama.

Auf dem Hypothekenfolium des Ritterguts ***Sulitz*** Nr. 257 haftet Rub. III. unter Nr. 7. für die verwittwete **v. Brauneck, Hedwig** geb. **v. Wittkowska** aus dem gerichtlich verlautbarten Theilungs-Rezesse vom 23. Juli 1799 eine Post von 1500 Thlrn. zu 5 Prozent eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Mai 1800.

Alle diejenigen, welche an diese Post als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber, oder aus einem andern Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf

den 26. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Polko** im Parteienzimmer Nr. 1 des hiesigen Gerichtsgebäudes anberaumten Termine schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwaigen Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Neustadt, den 6. Juni 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 12. c. an Neue Gartenstraße 4./5. gefunden: Eine Serviette D. G. gezeichnet.

Am 12. oder 13. c. aus Mühlenstraße Nr. 3. entwendet: Ein grau- und schwarzkarrirtes wollenes Umschlagetuch, ein weißes Tischtuch und eine weiße Serviette, beides J. M. gezeichnet, ein schwarztuchenes Kissen mit erhabenen Blumen und ein Glasteller.

Anzeige.

Bei dem Unterzeichneten können noch einige Gymnasiasten als Pensionaire gut untergebracht werden.

Gnesen, am 11. Juli 1864.

Bornschein,
auf der Neustadt Nr. 181.

Ein renommirtes hiesiges **Cigarren-Geschäft** einer achtbaren Firma ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Umzugshalber ist eine vollständige Konditorei sofort zu verkaufen bei

***R. Fest* in Obornik.**

Auf eine in gutem Rufe stehende privil. Apotheke des Großherzogthums werden zur zweiten Stelle 3000—5895 Thlr., längere Zeit stehen bleibend, gegen 5 Prozent Zinsen zum 1. Oktober d. J. gesucht. Die Summe schließt mit dem halben Werth der Apotheke ab. Kapitalisten, welche geneigt sind, hierauf zu reflektiren, werden gebeten, Ihre Adressen sub ***A. Z.*** der Expedition dieser Zeitung zur Beförderung zu geben.

Nordseebad Helgoland.

Den vielen Anfragen möglichst zu genügen, so wie den uns etwa noch besuchenden Badegästen die Gewißheit der ungestörten Verbindung zwischen dem Festlande und der Insel zu geben, zeigen hiermit an, **daß die Verbindung zwischen Hamburg und Helgoland von Anfang der Saison durch unser Dampfschiff „Helgoland“ ununterbrochen stattgefunden hat und bis den 15. Oktober d. J. genau nach dem Fahrplan unseres Dampfschiffes „Helgoland“ fortgesetzt wird.**

Helgoland, den 9. Juli 1864.

Die Direktion.

Die Betten in **Dresden *Hôtel de France*** findet man nach französischer Art breit und bequem, feine Küche, **den alten Ruf bewährend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. ***Louis Raffarra,*** der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Beste frischgeförderte

Stückkohlen

à Tonne 9½ Sgr., und **Kleinkohlen** à Tonne 2½ Sgr., gut geladen, loco Waggon, in Ladungen von mindestens 45 Tonnen, versendet

Carl Dombek in Myslowitz.

Aufträge erbitte franco mit Einsendung des Betrages und genauer Angabe der Adresse.

Als Dungmittel

zu brauchende rohe schwefelsaure Magnesia (ca. 40 Ctr.) hat billig abzulassen

Elsner's Apotheke.



Dienstag
den 19. Juli c.
steht
ein großer Transport
Netzbrucher Kühe und Kälber
zum Verkauf in **Keiler's Hotel zum engl. Hof.** ***W. Hamann,*** Viehhändler.



Dreschmaschinen.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen unsere vorzüglich konstruirten und gearbeiteten **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen** und **Getreidereinigungsmaschinen.**

Die Konstruktion unserer **Dreschmaschinen** weicht von den bisherigen wesentlich und sehr vortheilhaft ab.

Dieselben haben **schmiedeeisernen Dreschkorb, ganz schmiedeeiserne Flegel, schraubenförmige Korb- u. Flegelstäbe,** schmiedeeiserne Wände, **mechanische Korbstellung** und eine Menge anderer Verbesserungen, welche größere **Haltbarkeit, Leistungsfähigkeit** und **Reindrusch** bezwecken und ein Zerschlagenwerden der Körner verhüten.

Aufträge werden möglichst umgehend ausgeführt.

Preiskourants auf Verlangen portofrei und gratis.

G. Hambruch Vollbaum & Co.,
Maschinenfabrikanten,
Elbing — Westpreußen.

Ruston Proctor & Co.'s Dampfdreschmaschinen, von 2 bis 12 Pferdekraft, transportable **Kreissägebänke, Pumpen zu flüssigem Dünger,** transportable **Getreidemühlen, Dampfpflüge** 2c.

E. H. Bental's neuer transportabler **Pferdegöpel, Transmission** und **Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Musmaschinen, Rübenschneider, Hafermühlen, Oelkuchenbrecher.**

Clayton & Co.'s rühmlichst bekannte **Ziegelmaschinen** zur Fabrikation aller Arten Ziegel und **Röhren** für Hand-, Wasser-, Pferde- und Dampfbetrieb.

Maggs & Hindley's Strohwebemaschinen, von der größten Wichtigkeit für Landwirthe, Ziegeleibesitzer und Gärtner.

Thomson & Stather's neue patentirte **hydraulische Pressen** für Rappskuchen und Oel, **Oelmühlen, Malzmühlen** für Brauereien, **Mühlen für künstlichen Dünger** 2c.

Wood & Mac. Cormick's Preis-**Grasmähmaschinen** und kombinirte **Mäh- und Erntemaschinen,**

so wie **alle Arten Maschinen** für die Landwirthschaft und Industrie.

Vollständige Kataloge **gratis** auf Verlangen durch

Julius Goldstein, Hamburg.

Auf alle Angriffe, die meinen **Kräuter-Liqueur** betreffen, erwidere ich **ein für alle Mal:**

Prüfet, und das Beste behaltet!

Der ziemlich bedeutende Absatz, welcher in so kurzer Zeit erzielt, ist der beste Beweis, daß mein Kräuterliqueur in der Güte und Wirkung dem Berliner gleichsteht, trotzdem derselbe nur 7½ **Sgr.** pro Flasche kostet.

Die harten Ausfälle übergehe ich mit Stillschweigen. — Ich fabrizire den Kräuterliqueur aus reinem Weingeist, den ich aus hiesigem Weine gewinne und der bereis im Jahre 1861 von der **Polytechnischen Gesellschaft** in **Berlin**, und im Jahre 1862 von dem Vorsteher des **Weinbau-Vereins** in Trier wegen seiner Güte dem französischen Weingeist vollkommen zur Seite gestellt wurde. ***Feodor Sorge*** **in Crossen a. O.**

Obigen Liqueur empfehlen die alleinigen Niederlagen
in **Posen** bei ***Ernst Malade,***
in **Czarnikow** bei ***M. Kruez.***

Vorzüglich gute Winter-Cervelatwurst ist zu haben Wronkerstraße 16.

Für die Herren Handlungs-Kommis, welche Engagements suchen. — Dem unterzeichneten Komptoir sind vortheilhafte Stellen für **Buchhalter, Reisende, Lager-Kommis** und **Verkäufer** in renommirten Häusern hier wie ausserhalb angemeldet und können sich gut empfohlene junge Leute franko brieflich melden.

Merkantilisches Placirungs-Komptoir von ***A. Goetsch & Co.*** in ***Berlin,*** Zimmerstrasse 48a.

Bäckerstraße Nr. 14. ist Laden nebst Wohnung, wo ein Material- u. Milchgeschäft betrieben wird, zum 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Ein unverheiratheter Gemüsegärtner, der zugleich den Weinbau versteht und nebenbei als Aufseher bei den Leuten verwendet werden soll, beider Landessprachen mächtig ist, kann sofort oder zu Michaelis eintreten.

Dom. Kokczynowo bei Santomysl.

Ein unverheiratheter **Gärtner** sucht eine Stelle. Das Nähere **Taubenstraße 2.** im 3. Stock.

Ein möblirtes Zimmer ist auf einige Wochen Friedrichsstraße Nr. 22. sofort zu vermiethen.

Ein **schönes Logis mit guter Kost** ist **Friedrichsstr. 28.** für billigen Preis zu haben.

Eine große Remise
so wie mehrere **Wohnungen** sind
Schulstraße Nr. 12.
vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst.

Die echten

Amerikanischen Nähmaschinen

aus der Fabrik von

Wheeler & Wilson,
Newyork,

sind die anerkannt besten Maschinen für jede Art von Näherei. Dieselben eignen sich vermöge ihrer einfachen und dauerhaften Konstruktion am besten vor allen anderen Maschinen zum Gebrauch für Herren- und Damen-Schneider, Schuhmacher, Korsettfabriken und Wäsche aller Art.



Dieselben säumen, kappen ohne Vorbiegung oder Vorrichtung, nähen Soutache und Band auf, ohne dasselbe anzuheften, steppen jede beliebige Größe von Quadraten, ohne vorher zu liniiren 2c.

Die Handhabung ist leicht zu erlernen und ist diese Maschine, welche eben so gut mit Baumwolle als mit Zwirn oder Seide näht, ganz besonders für den

Familiengebrauch

zu empfehlen.

Ein hochverehrtes Publikum wird zur gefälligen Ansicht der in Hôtel de Rome, Zimmer Nr. 32., ausgestellten Maschinen ergebenst eingeladen.

Höchst wichtige Anzeige. **Sichere und schnelle Heilung der am häufigsten vorkommenden geschlechtlichen Krankheiten ohne Quecksilber oder Merkur.** Näheres darüber enthält eine von Dr. medic. Fr. W. Assmann in Leipzig soeben bei H. Hunger in Commissions-Verlag erschienene Brochure. Briefe sind an die Buchhandlung von H. Hunger in Leipzig zu richten.

Beste englische

Patent-Filze

zu Dachbedeckungen.

Geruchloser Erdpech-Filz zur Bekleidung **feuchter Wände.**

Niederlage auf dem Continent bei

J. H. Walkhoff. Hamburg.

Eine alte **Kirschmühle** steht **billig** zum Verkauf bei ***S. Silbermann,*** Sapiehaplatz 7.

Himbeersaft,

täglich frisch von der Presse, bei

Moritz Pincus,
Friedrichsstr. 36.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 17. Juni, Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonntag, 17. Juli, **Vorm. 10½ Uhr:** Herr Prediger Giese. Abends 6 Uhr: Herr Prediger Giese.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 17. Juli, **Vorm. 8 Uhr:** Abendmahlsfeier, Herr Prediger Herwig. **Vorm. 9 Uhr:** Herr Gen. Superintend. D. Cranz.

Freitag, 22. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Gen. Superint. D. Cranz.

Garnisonkirche. Sonntag, 17. Juli, Vorm. 10 Uhr: Herr Div. Pred. Lic. Strauß.

Ev. lutherische Gemeinde. Sonntag, 10. Juli, Vorm. ½10 Uhr: Herr Pastor Kornmann. Nachm. 3 Uhr: Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis 15. Juli:
getauft: 3 männliche, 7 weibliche;
gestorben: 1 männliche, 6 weibliche;
getraut: 1 Paar.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Rosalie Lewinsohn,
Samuel Nützewoller,
Obersitzko.

Die Verlobung meiner Tochter **Wanda** mit dem Kaufmann Herrn **Karl Jeenicke** aus **Stettin** beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Krotoschin, den 12. Juli 1864.

Wittwe **Tiesler.**

Wanda Tiesler
Karl Jeenicke
Verlobte.
Krotoschin. Stettin.

Sommertheater-Repertoir.

Freitag: Extra-Vorstellung. **Angenommen!** Lustspiel in 1 Akt. — **Die Verschwörer.** Lustspiel in 3 Akten. Entrée à Person 5 Sgr.

Sonnabend: Zum ersten Male: **Aus Liebe zur Kunst,** oder: **Eine Dilettantenprobe.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — Vorher: Neu einstudirt: **Der Rechnungsrath und seine Töchter.** Lustspiel in 3 Akten.

In Vorbereitung: **In Gottes Namen druff!** oder: **Die Preußen in Schleswig-Holstein.** Posse mit Gesang in 1 Akt. — **Das bin ich.** Lustspiel in 1 Akt.

Volksgarten.

Freitag um 6 Uhr **Konzert** (1 Sgr.)

Böhlig.

Lamberts Garten.

Freitag den 15. Juli

CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Lambert's Garten.

Sonnabend um 6 Uhr **Konzert** (Streichmusik). Flöten-Solo. Ouv. Freischütz. Der Blumenkorb, gr. Potp. von Fahrbach. Entrée 2½ Sgr., von 8 Uhr 1 Sgr., 5 Billets 7½ Sgr. **Radeck.**

Volks-Garten.

Sonnabend den 16. Juli:

großes Doppel-Konzert

vom Musikkorps des 2. brandenb. Grenadier-Regts. Nr. 12 und 2. Leib-Husaren-Regimts.

Zur Aufführung kommt zum ersten Male: **Die St. Hubertus-Jagd Sr. Majestät des hochseligen Königs *Friedrich Wilhelm IV.*** Tongemälde von **R. Tschirch.**

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr., Familien à 3 Personen 5 Sgr., von 8 Uhr ab 1 Sgr.

Eberstein. Zikoff.

Sonntag den 17. d. großes **Entenausschieben** bei ***Vogt,*** kl. Gerberstraße 7.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Juli 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Roggen, fest.			Loko	13 5/12	13 1/12
Loko	36¾	36¾	Juli-August	13⅓	13
Juli-August	36⅝	36½	Septbr.-Oktbr.	13 11/24	13 7/24
Septbr.-Oktbr.	38	37¾	Fondsbörse: behauptet.		
Spiritus, angenehm.			Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞
Loko	15⅔ B	15 7/12	Neue Posener 4%		
Juli-August	15¼ B	15⅛	Pfandbriefe	96¾	96¾
Septbr.-Oktbr.	15⅝	15 13/24	Polnische Banknoten	82¼	82⅜
Rüböl, höher.					

Kanalliste: 670 Wispel Roggen, 50,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 15. Juli 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen, behauptet.			**Rüböl**, fest.		
Juli-August	57	56¾	Juli	13	13
Septbr.-Oktbr.	59	58¾	Septbr.-Oktbr.	13¼	13⅛
Oktbr.-Novbr.	59¼	59¼	**Spiritus**, unverändert.		
Roggen, behauptet.			Juli-August	14¾	14¾
Juli-August	36¼	36¼	Septbr.-Oktbr.	15 5/24	15 1/12
Septbr.-Oktbr.	37½	37½	Oktbr.-Novbr.	14⅝	14¾
Oktbr.-Novbr.	37¾	37¾			

Posener Marktbericht vom 15. Juli 1864.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Metzen	2	2	6	2	5	—
Mittel-Weizen	1	27	6	2	—	—
Ordinärer Weizen	1	22	6	1	25	—
Roggen, schwere Sorte	1	10	—	1	11	—
Roggen, leichte Sorte	1	8	—	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	—	—	29	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Scheffel zu 16 Metzen	3	2	6	3	8	6
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	20	—	—	22	6
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	1	25	—	2	10	—
Rother Klee, per Centner 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfund Zollgewicht	—	—	—	—	—	—
Rüböl, per Centner zu 100 Pfund Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles
am 14. Juli 1864 . . . . . 14 Thl 7½ Sgr — 14 Thl 12½ Sgr
= 15. = = ... 14 = 7½ = — 14 = 12½ =
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96½ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Br., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 82¼ Gd.

Wetter: schön.

Roggen matter, p. Juli 31½ Br., ⅓ Gd., Juli-Aug. 31½ Br., ⅓ Gd., Aug.-Sept. 32½ Br., ¼ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 33¼ Br., 33 Gd., Okt.-Nov. 33½ Br. u. Gd., Nov.-Dez. 33¾ bz. u. Br., 7/12 Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, p. Juli 14¼ Br., 5/24 Gd., Aug. 14⅓ Br., ¼ Gd., Sept. 14 7/12 Br., ½ Gd., Okt. 14 11/24 bz. u. Br., 5/12 Gd., Nov. 14¼ Br. u. Gd., Dez. 14¼ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Juli. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
8. Juli 1864 . . . 15¾—15⅝ Rt.
9. = = . . . 15⅝ Rt.
11. = = . . . 15 7/12—11/24 Rt.
12. = = . . . 15 7/12—15 11/24 Rt.
13. = = . . . 15½—15⅝ Rt.
14. = = . . . 15 5/12—15 7/12 Rt.
(ohne Faß.)
Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 14. Juli. Wind: SW. Barometer: 28²⁄₈. Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön.

Man war heute weniger kauflustig für Roggen und da Abgeber nicht fehlten, verfiel die Stimmung in ziemlich prononcirte Flaue, wie das die nachgebenden Preise, zu welchen gehandelt wurde, darthun. Mäßigen Umfang hat das Geschäft nicht überschritten. Disponible Waare wurde heute sehr wenig beachtet und die Eigner, obschon nicht zahlreich, mußten, um Absatz zu erzielen, von ihren anfänglich hohen Forderungen merklich nachlassen. Es ist nur schwacher Umsatz zu Stande gekommen. Gekündigt 1000 Ctr.

Rüböl wurde bei knappen Offerten etwas besser bezahlt, blieb aber in äußerst beschränktem Verkehr.

Spiritus ließ sich heute eher höher als gestern verkaufen und diese Selbstständigkeit gegenüber den niedrigeren Roggenpreisen soll durch die Aussicht auf ein schlechtes Weinjahr motivirt werden. Einstweilen erscheint uns aber diese Stütze für die Preise noch wenig verläßlich. Gekünd. 10,000 Qrt.

Hafer loko behauptet, Termine unverändert.

Weizen fest.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 48 a 59 Rt. nach Qualität, schwimmend 1 Lad. fein. weiß. poln. 57 Rt. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/82pfd. 36¾ a 37 Rt. ab Kahn bz., schwimmend im Kanal 1 Lad. 80/81pfd. 36¾ Rt. bz., Juli 36¾ a 36⅝ a 36½ Rt. bz. u. Br., 36⅜ Gd., Juli-August do., Aug.-Septbr. 37 a 37⅛ a 36⅝ a 36¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 38 a 37¾ bz. u. Gd., 38 Br., Oktbr.-Novbr. 38⅜ a 38¼ bz. u. Br., 38⅛ Gd., Novbr.-Dezbr. 38½ a 38¼ a 38⅜ bz. u. Gd., 38½ Br., Frühjahr 39¼ a 39 bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 24½ Rt., warthebr. 22¾ Rt. ab Kahn bz., Juli 22⅝ a 22¼ bz., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 22½ a 22⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 22½ bz., Novbr.-Dezbr. do., Frühjahr 23 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 40 a 48 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 13⅛ Rt. bz., Juli 13 1/12 bz., Juli-August do., August-Septr. 13⅛ a 13¼ bz. u. Br., 13⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 13 7/24 a 13⅓ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 13⅜ bz. u. Br., 13⅓ Gd., Nov.-Dezbr. 13⅜ a 13 5/12 bz. u. Br., 13⅜ Gd., April-Mai 13½ a 13 13/24 bz.

Leinöl loko 13⅜ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 15 5/12 a 15 7/12 Rt. bz., Juli 15 1/12 a 15⅛ bz. u. Gd., 15⅛ Br., Juli-August do., August-Septbr. 15⅛ a 15 7/24 a 15¼ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15 11/24 a 15 7/12 a 15½ bz., Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 15 7/24 a 15⅜ a 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br., Novbr.-Dezbr. 15 1/12 a 15⅛ bz. u. Br., 15 1/12 Gd., April-Mai 15½ a 15⅝ a 15 7/12 bz. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Juli. Wetter: warm. Temperatur: + 18° R. Wind: Nord-West.

Weizen behauptet, loko p. 85pfd. gelber 52—56½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Juli-August 56½, ¾ bz., ½ Gd., Septbr.-Oktbr. 59, 58¾ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 59¼, ½, ¼ bz., Nov.-Dezbr. 59¼, ½ bz., Frühjahr 61¼, ½ bz.

Roggen fest und etwas höher, p. 2000 Pfd. loko 35—35¾ Rt. bz., Juli-Aug. 36—36¼ bz., Aug.-Septbr. 36¾ Br., Septbr.-Oktbr. 37¼, ½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 37½, ¾ bz., Br. u. Gd., Frühjahr 39½ bz., Br. u. Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen loko geringer Qualität 77—81 Rt. bz., guter gesunder 86 Rt. p. 25 Schfl. bz., p. 1800 Pfd. Septbr.-Oktbr. guter gesunder 92 Rt. Br.

Rüböl fest, loko 13⅓ Rt. Br., Aug.-Septbr. 13 Gd., Septbr.-Oktbr. 13⅛ bz. u. Gd., ⅙ Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß vom Lager 15 Rt. bz., Juli-Aug. 14¾ Gd., August-Septbr. 14 11/12 Br., ⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 15 1/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 14¾ bz.

Angemeldet 50 Wspl. Weizen. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 14. Juli. Wetter: angenehm. Wind: West. Thermometer: früh 8° Wärme. Barometer: 27" 9"'.

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt höher, p. Juli und Juli-August 35¾ Br., Aug.-Septbr. 35—35¾ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 36—36⅜ bz., Oktbr.-Novbr. 37 Br.

Weizen p. Juli 52 Br.

Gerste p. Juli 35½ Br.

Hafer p. Juli 39½ Gd.

Raps p. Juli 110 Br.

Rüböl spätere Termine etwas fester, loko 12½ bz., p. Juli 12 5/12 Br., Juli-Aug. 12½ bz., Aug.-Septbr. 12½ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 12⅜ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 13 bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 13 Br.

Spiritus fest, loko 14 11/12 bz. u. Br., leihweise Gebinde 14 23/24 bz., p. Juli und Juli-August 14⅜ Gd., Aug.-Septbr. 14⅜—¾ bz., Septbr.-Oktbr. 14⅝—11/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 14 7/12 bz.

Zink 7 Thlr. 15 Sgr. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Hopfenbericht.

HA. **Kirchplatz**, 11. Juli. Unsere Hopfengärten stehen gut; von Ungeziefer noch nicht die geringste Spur, jedoch sind die kalten Nächte und die kalten Regentage der letzten acht Tage üble Feinde der Pflanze. In letzter Zeit wurden in Neutomysl von einem Fremden einige Sack Hopfen angekauft. Der Vorrath an vorjährigem Produkt ist äußerst gering.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 14. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest, ruhig. Roggen stille, ab Königsberg August zu 54½ angeboten, nachdem gestern mit demselben Preise bezahlt. Oel Oktober 27⅝—27¾, geschäftslos. Kaffee ruhig. Zink 1000 Ctr. Septbr.-Oktbr. und 1000 Ctr. Juli-August 16 5/18.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Juli	Nchm. 2	27" 11"' 29	+18°1	NNW 2-3	wolk. Cu-st, Cu.
14. =	Abnds. 10	27" 11"' 44	+13°4	NW 1	h. heit. Cu-st, Cu.¹)
15. =	Morg. 6	27" 10"' 91	+12°7	WSW 1	trübe. Cu-st.

¹) Regenmenge: 0,2 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. Juli 1864 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
= = 15. = = = = 1 = 3 =

Telegramm.

Danzig, 15. Juli. Ein Extrablatt der „Danziger Zeitung" theilt mit: Der Lootsen-Kommandeur in Neufahrwasser sandte folgenden Bericht an die Vorsteher der Kaufmannschaft: Gestern Abend kamen drei dänische Dampfer auf den Hafen zu. Unter einer Parlamentair-Flagge fuhr der Lootsen-Kommandeur hinaus und empfing eine Depesche an den Höchstkommandirenden. Nach Aussage dänischer Parlamentärofsiziere wird angezeigt, daß von dänischer Seite die Feindseligkeiten eingestellt werden. Heute früh waren zwei dänische Dampfer in Sicht, dieselben steuerten westwärts und gingen innerhalb Hela in Bucht.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. Juli 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G	
Staats-Anl. 1859	5	106 bz	
do. 50, 52 konv.	4	97¼ bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	102 bz	[97¼ bz]
do. 1859	4½	102 bz	[1862]
do. 1856	4½	102 bz	[97¼ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	125 B	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅞ bz	[102 bz]
Kur-u.Neum.Schldv	4½	90 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102½ bz	
do. do	3½	89½ G	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89 bz	
Märkische	4	100¼ bz	
Ostpreußische	3½	85⅝ G	
do.	4	96 B	
Pommersche	3½	89 bz	
do. neue	4	99¾ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	96¾ G	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	84½ G	
do.	4	96¼ bz	
do. neue	4	— —	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	99 B	
Pommersche	4	99 B	
Posensche	4	96⅛ bz	
Preußische	4	97⅝ bz	
Rhein.-Westf.	4	97¾ bz	
Sächsische	4	99 bz	
Schlesische	4	99½ B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63 bz	
do. National-Anl.	5	70½ bz	
do. 250fl.Präm.Ob.	4	80 B	
do. 100fl.Kred.Loose	—	74¾ bz u G	
do.5prz.Loose(1860)	5	85½-85⅜ bz u G	
do. Pr.-Sch. v.1864	—	54½-¾ bz	
Italienische Anleihe	5	68¼ bz u B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz	
6. do.	5	89¼ B	
Englische Anl.	5	89 G	
N.Russ.Egl.Anl	3	55 bz	
do. v. J. 1862	4½	87¼ bz	
do. 1864	5	87½ bz, holl.	
Poln. Schatz-O.	4	75½ G	[88½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90½ G	
do. B. 200 Fl.	—	— —	
Pfdbr. n.i.SR.	4	78¾ bz	
Part.O. 500 Fl.	4	89 etw bz	
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	54½ B	
NeueBad.35fl.Loos.	—	29¾ G	
Dessauer Präm.Anl.	3½	105 B	
Lübecker Präm.Anl.	3½	50¾ bz	(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	120½ G
Berl. Handels-Ges.	4	111 bz
Braunschwg. Bank-	4	73 etw bz u G
Bremer do.	4	107⅛ etw bz
Coburger Kredit-do.	4	95 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103¼ G
Darmstädter Kred.	4	88⅛ bz u G
do. Zettel-Bank	4	97¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	3½ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	27¾ B
Disk. Komm. Anth.	4	100¼ Post bz
Genfer Kreditbank	4	50¾ bz
Geraer Bank	4	104 Kl bz
Gothaer Privat do.	4	95½ G
Hannoversche do.	4	100½ G
Königsb. Privatbk.	4	104 B
Leipziger Kreditbk.	4	80 G
Luxemburger Bank	4	105½ B
Magdeb. Privatbk.	4	94½ G
Meininger Kreditbk.	4	98 bz
Moldau. Land. Bk.	4	34½ B
Norddeutsche do.	4	107 G
Oestr. Kredit- do.	4	84½-⅝-⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	94¾ Kl bz
Posener Prov. Bank	4	95¾ bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	138 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	105¾ B
Thüring. Bank	4	70¼ Kl bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	94½ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¼ G
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	70 G
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	82¼ bz
do. Lit. B.	3½	82¼ bz
do. IV. Ser.	4½	98 bz V.97¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	91¼ G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	91 G
do. II. Ser.	4½	98½ bz
Berlin-Anhalt	4	98¼ G
do.	4½	101 G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93⅛ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	93¼ B
do. IV.S. v.St.gar.	4½	101¼ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	100¾ G
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	104 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	92¼ G
do.	4½	100¾ bz
do. IV. Em.	4	91⅞ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90 bz
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	71¾ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	— —
Niederschles. Märk.	4	96¼ G
do. conv.	4	96⅛ G
do. conv. III. Ser.	4	94½ G
do. IV. Ser.	4½	101½ G
Niederschl. Zweigb.	5	102½ G
Nordb., Fried.Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	85¾ B
do. Litt. C.	4	95⅞ G
do. Litt. D.	4	96⅜ bz
do. Litt. E.	3½	83 bz
do. Litt. F.	4½	101¼ G
Oestr. Französ. St.	3	250½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97¾ bz
do. 1862	4½	97½ bz
do. v. Staat garant.	4½	99¾ bz
Rhein-Nahe v.St.g.	4½	99¾ bz
do. II. Em.	4½	99¾ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	90¼ G
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	99¼ G
do. III. Em.	4½	99¼ G
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	98¼ bz
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	97 G	
Aachen-Mastricht	4	35¾ bz	
Amsterd. Rotterd.	4	109¼ bz	
Berg. Märk. Lt. A.	4	122 bz	
Berlin-Anhalt	4	188 bz	
Berlin-Hamburg	4	142 bz	
Berl. Potsd. Magd.	4	212½ bz	
Berlin-Stettin	4	146 bz	
Böhm. Westbahn	5	68 bz u G	
Bresl. Schw. Freib.	4	135⅞ bz	
Brieg-Neiße	4	86 bz	
Cöln-Minden	3½	190 bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	59 bz	
do. Stamm-Pr.	4½	— —	
do. do.	5	— —	
Ludwigshaf. Bexb.	4	146¾ G	
Magdeb. Halberst.	4	303 bz	
Magdeb. Leipzig	4	250 B	
Magdeb. Wittenb.	3	— —	[120¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	123½ bz,	jung.
Mecklenburger	4	75 bz u B	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	96⅛ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	70¾ G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	67½-67-⅛ bz	
Oberschl. Lt. A. u.C.	3½	165⅛-65 bz	[B.
Oest. Franz. Staat.	5	108⅜ bz	[147
Oest. sdl. StB (Lom)	5	143⅛-½-⅝ bz	[bz
Oppeln-Tarnowitz	4	80 B	
Pr.Wilh. (Steel-V)	4	— —	
Rheinische	4	101¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4	107 bz	
Rhein-Nahebahn	4	26½ bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	100½ bz	
Russ. Eisenbahnen	5	78¾ bz	
Stargard-Posen	3½	99½ bz	
Thüringer	4	128 G	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 11½ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461½ G
Dollars	—	1. 12 B
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 28 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅔ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	87½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149⅞ Kl bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	108 bz u G
Hörder Hüttenv.A.	5	101¼ bz
Minerva, Brgw.A.	5	26½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	370 G

Wechsel-Kurse vom 14. Juli.

Amstrd. 250 fl. 10T	5	142¼ bz
do. 2 M.	5	142 bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152 bz
do. do. 2 M.	4	151 bz
London 1 Lstr. 3M.	6	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80 G
Wien 150 fl. 8 T.	5	87⅜ bz
do. do. 2 M.	5	87⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99¾ G
do. do. 2 M.	5	99 G
Petersb. 100R. 3W	5	90½ bz
do. do. 3 M.	5	89⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	109⅜ bz
Warschau 90R. 8T.	5	82½ bz

Die Börse wurde durch das Gerücht, daß die Alliirten einen neunmonatlichen Waffenstillstand abgeschlossen hätten, nicht besonders gekräftigt.

Breslau, 14. Juli. Bei schwachen Umsätzen konnten sich Eisenbahnaktien nicht behaupten, dagegen waren östr. Effekten bei lebhaftem Geschäft höher.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 84½-⅜ bz. Oestr. Loose 1860 85¼-⅜ bz. dito 1864 54½ B. dito neue Silberanleihe 76½ bz u B. Schles. Bankverein 105¾ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾ bz. dito Prior.-Oblig. 96½ B. dito Prior-Oblig. Lit. D. 101½ B 101 G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101½ B. 101 G, Köln-Mind. Prior. 92 B. Neiße-Brieger 86 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 165½ bz. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96 G. dito Prior.-Oblig. 101¾ B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83 7/12 B 83 5/12 G. Oppeln-Tarnowitzer 80¼ bz u B. Kosel-Oderberger 59 bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag 14. Juli. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Sehr fest.
5% Metalliques 72, 20. 4½ % Metalliques 63, 75. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 786, 00 Nordbahn 184, 50. Nat.-Anlehen 80, 35. Kreditaktien 194, 30. St. Eisenb. Aktien-Cert. 186, 50. London 114, 35. Hamburg 85, 75. Paris 45, 40. Böhmische Westbahn 155, 50. Kreditloose 128, 25. 1860r Loose 97, 30. Lombard. Eisenbahn 246, 50.

Frankfurt a. M., Donnerstag 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.
Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Bexbach 147. Berliner Wechsel 105¼ B. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119 B. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 102¼. Darmstädter Bankakt. 220. Darmstädter Zettelb. 246½ B. Meininger Kreditaktien 97¾. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 44. Kurhessische Loose 54¾ B. Badische Loose 52⅝ B. 5% Metalliques 61½. 4½% Metalliques 55. 1854r Loose 78⅜ B. Oestr. National-Anlehen 69. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 804. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 110½. Rhein-Nahebahn 28. Hess. Ludwigsb. 124¼ B. Neueste östr. Anl. 86. 1864er Loose 95½. Böhmische Westbahn 68 B. Finnländische Anleihe 88⅜ B. 6proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 50½.

Hamburg, Donnerstag 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse eröffnete etwas höher — Hitze.
Schlußkurse. National-Anleihe 69½. Oestr. Kreditaktien 83¾. Oestr. 1860er Loose 84½. 3% Spanier 45. 2½% Spanier 43. Mexikaner 43. Vereinsbank 105. Norddeutsche Bank 108½. Rheinische Bahn 100½. Nordbahn 66. Finnländ. Anleihe 87. Diskonto 4%.

Paris, Donnerstag 14. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Durch das Eintreffen höherer Konsolsnotirungen von Mittags 12 Uhr (91) und in Folge des Gerüchts, daß der Abschluß des Friedens zwischen Deutschland und Dänemark bevorstehe, eröffnete die 3% in günstiger Stimmung zu 66, 55, wich dann aber bis 66, 37½ und schloß in träger Haltung zur Notiz. Die italienische Rente war ebenfalls träge.
Schlußkurse. 3% Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 50. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 405, 00. Credit mobilier-Aktien 1022, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 535, 00.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.